Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɩc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 13 | **Bromberg, Donnerstag, den 18. Januar 1934** | **58. Jahrg.**

Die Stunde der Saar in Genf.

Deutschland fordert Garantien für freie und unabhängige Volksabstimmung.

Am Donnerstag beginnen in Genf im Völkerbundrat die Verhandlungen in der Saarangelegenheit. Es ist nützlich, sich die Bestimmungen zu vergegenwärtigen, die im Friedensvertrage von Versailles über die Durchführung und die Auswertung der im Jahre 1935 fälligen Volksabstimmung getroffen sind. In § 34 der Anlage zu Artikel 50 des Vertrages ist gesagt:

> Bei Ablauf einer Frist von 15 Jahren nach der Inkraftsetzung des vorliegenden Vertrages soll die Bevölkerung des Saarbeckengebiets aufgefordert werden, ihren Willen wie folgt kund zu tun:
>
> Eine Abstimmung findet nach Gemeinde und Bezirk über die drei folgenden Möglichkeiten statt:
>
> a) Aufrechterhaltung der durch vorliegenden Vertrag und vorliegende Anlage errichteten Verwaltungsordnung.
>
> b) Vereinigung mit Frankreich.
>
> c) Vereinigung mit Deutschland.
>
> Stimmberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts jede Person, die zurzeit der Abstimmung älter als 20 Jahre ist und zurzeit der Unterzeichnung des Vertrages in dem Gebiet gewohnt hat. Die anderen Regeln, die Art und Weise und der Tag der Abstimmung werden vom Rate des Völkerbundes festgesetzt, und zwar derart, daß eine freie, geheime und unabhängige Abstimmung gewahrt bleibt.

In den weiteren Paragraphen der Anlage ist dann ausgeführt, daß der Völkerbund unter Berücksichtigung des durch die Volksabstimmung ausgedrückten Wunsches zu entscheiden hat, unter welche Staatshoheit das Gebiet gestellt werden soll, daß er die nötigen Anordnungen für die Durchführung des neuen Verwaltungsregimes zu treffen hat, und daß für den Fall der Wiedervereinigung des Saargebiets mit Deutschland das Reich die Eigentumsrechte Frankreichs an den Saargruben zurückzukaufen hat.

Bei den Genfer Verhandlungen, die jetzt stattfinden sollen, handelt es sich um die Beschlußfassung über die in § 34 erwähnten „anderen Regeln, die Art und Weise und den Tag der Abstimmung." Welche Bedeutung man auf seiten der Großmächte den Beratungen zumißt, geht daraus hervor, daß sie auf Donnerstag, möglicherweise sogar auf Freitag dieser Woche verschoben wurden, weil die beiden Außenminister Frankreichs und Englands erst dann in Genf anwesend sein können und Wert darauf legen, an den Verhandlungen persönlich teilzunehmen. Der Völkerbundrat, der seit Montag versammelt ist, wird sich einstweilen mit formellen nebensächlichen Angelegenheiten beschäftigen.

Obwohl nirgends in der Welt über den klaren Willen der Saarbevölkerung zur Rückkehr in das Reich Zweifel besteht, am allerwenigsten in Paris, setzen jetzt von dort aus Quertreibereien ein, die nur bestimmt sein können, die eindeutige Sachlage zu verwirren. Eine Meldung der Pariser Zeitung „L'Oeuvre", die sich ausdrücklich auf regierungsseitige Informationen beruft, will wissen, daß Frankreich sich in Genf nicht damit begnügen werde, die Kommission für die Durchführung der Abstimmung ernennen und die sonstigen notwendigen Beschlüsse fassen zu lassen, sondern daß es auch von allen Mitgliedern des Völkerbundes eine präzise Erklärung der von ihnen in der Saarfrage beabsichtigten Politik verlangen werde. Aus den kommentierenden Bemerkungen zu dieser Information geht hervor, daß die Französische Regierung darunter die Stellungnahme zur Abstimmungsagitation der „Deutschen Front" versteht. Es ist angesichts der seit Wochen zu beklagenden Vorgänge im Saargebiet lächerlich — wenn man nicht besser einen viel schärferen Ausdruck dafür gebrauchen müßte — von einem „Abstimmungsterror" der Deutschen Front zu sprechen. Wenn jemand terrorisiert und eine Gefahr für die Freiheit und Unabhängigkeit der Abstimmung bedeutet, dann bestimmt nicht die Deutsche Front, die ausspricht, was alle denken, sondern die Regierungskommission des Saargebiets, die durch eine Reihe von Ausnahmeverordnungen die freie Meinungsäußerung der Deutschbewußten unterdrücken und unmöglich machen will. Und mit ihr jene marxistischen Elemente, denen vor dem Tag der Götzendämmerung graut, und die deshalb bereit sind, die Sache des Deutschtums schamlos zu verraten.

Max Braun, der Marxistenführer des Saargebietes, weilt zurzeit in London, und es ist wohl kein Zufall, daß ausgerechnet jetzt in der englischen Presse Mitteilungen auftauchen, die Verhältnisse im Saargebiet seien so wenig stabil und so unsicher, daß die 1935 anstehende Abstimmung aufgeschoben werden müsse. Der vergiftete Pfeil, der hiermit abgeschossen wird, stammt aus dem Köcher Brauns, der genau weiß, daß die Abstimmung gegen ihn ausfallen wird, und der, in Wahrnehmung ganz persönlicher Interessen, sie deshalb hinausgeschoben sehen möchte. Es ist zwar verwunderlich, daß die englische Presse ihre Spalten einem solchen Manöver öffnet, aber der Versuch, den marxistischen Landesverrätern zuliebe die gerade von der Gegenseite her so oft betonte „Heiligkeit der Verträge" zu verletzen, ist wohl zu grotesk, als daß man ihn in den Kabinetten von Paris und London überhaupt nur zur Kenntnis nehmen möchte.

Ernster zu werten ist die in der französischen Presse auftauchende Nachricht, Frankreich werde die Aufstellung einer internationalen Polizei in Stärke von mindestens 4000 Mann zur Sicherung der Wahlagitation und der Volksabstimmung verlangen. Man muß wieder fragen, gegen wen sich eine solche Besetzung des Landes mit fremden Truppen, mit der Deutschland schon einmal im oberschlesischen Abstimmungskampf bittere Erfahrungen machte, richten soll: Gegen die Vertreter des Deutschtums, die in letzter Zeit wieder zwei Todesopfer des marxistischen Terrors zu beklagen hatten, oder gegen die Landfremden, denen noch kein Haar gekrümmt wurde.

Was Deutschland verlangen wird, sind Beschlüsse und Maßnahmen, die eine absolut neutrale, freie, unabhängige und geheime Abstimmung gewährleisten. Auf seiten der Deutschen Front ist die absolute Disziplin, die dazu erforderlich ist, vorhanden. Ob die Garantien auf der anderen Seite ausreichen, ist zu bezweifeln. Beispielsweise wird man die Aufstellung der Abstimmungslisten der Regierungskommission, in deren Innendepartement Franzosen und Emigranten die erste Rolle spielen, unmöglich vertrauensvoll überlassen können. Aufgabe des Völkerbundrats ist es, für diesen Zweck die Einsetzung einer wirklich neutralen Kommission zu beschließen.

B.

*

Die Lage im Saargebiet im Lichte der englischen Presse.

London, 16. Januar. (Eigene Meldung.) Die „Times" beschäftigen sich in einem Leitaufsatz mit den Aufgaben des am Montag zusammentretenden Völkerbundrates und heben hervor, daß der Rat auch Nachfolger für den Vorsitzenden und die Mitglieder der Regierungs-Kommission für das Saargebiet zu ernennen haben werde, deren Amtsdauer im März abläuft. Das Blatt betont, daß es gerade gegenwärtig von besonderer Wichtigkeit sei, die neue Saar-Regierung aus Männern von unparteiischer Gesinnung zu bilden, da die Saarfrage während der nächsten 12 Monate eines der schwierigsten Probleme sein werde. Die „Times" zählen einige dieser Schwierigkeiten auf, erwähnen besonders den Umstand,

> **daß nach den Friedensverträgen das Saargebiet nicht als unteilbar betrachtet zu werden brauche, daß die Bergwerke gegenwärtig Frankreich gehören und daß sie im Falle der Rückgabe des Gebietes an Deutschland in Gold zurückgekauft werden müßten.**

Auf jeden Fall werde der Völkerbund dafür zu sorgen haben, daß die Abstimmung frei, geheim und vertrauenswürdig verläuft.

Der Saarbrücker Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" will wissen, daß die Franzosen anregen werden, **die Volksabstimmung im Saargebiet einstweilen aufzuschieben.** Der Berichterstatter bezweifelt jedoch mit Recht, daß Deutschland sich damit zufrieden geben werde. Die Lage im Saargebiet schildert der Berichterstatter u. a. wie folgt: Im Saargebiet innerhalb der französischen Zollgrenze flattert die Hakenkreuzfahne von den Dächern. „Heil Hitler" ist der allgemeine Gruß. 280 000 Deutsche werden regiert von einem rothaarigen Engländer namens Knox. Obwohl das französische Hinterland und das französische Kolonialreich die besten Märkte des Saargebietes sind, steht es außer Frage.

*

Militärische Besetzung des Saargebiets.

Der Genfer Korrespondent des Reuter-Bureaus meldet, daß dort am Mittwoch (heute) der Vorsitzende der Saarkommission, Knox, eintreffen werde. Man nehme an, daß er dem Völkerbundrat neues Material über die „Propaganda des Nationalsozialismus" vorlegen werde. Das Reuter-Bureau kommentiert, wie dem „Kurj. Pozn." aus London gemeldet wird, diese Nachricht so, als ob in den Genfer politischen Kreisen die Überzeugung herrschte, daß bei weiteren Fortschritten der genannten Propaganda in möglichst kurzer Zeit das Saargebiet eine internationale militärische Besetzung erhalten müsse. Der Korrespondent des „Daily Herald" bestreitet allerdings die Richtigkeit dieser unglaublichen Meldung.

Die deutsche Antwort unterwegs.

Berlin, 17. Januar. (PAT) **Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet: Am Dienstag abend ist die Antwort über die an die Reichsregierung ergangene Einladung zur Teilnahme an den Beratungen des Völkerbundes über Fragen des Saargebiets abgesandt worden. Die Antwort wird durch Vermittelung des deutschen Konsuls in Genf dem Generalsekretär des Völkerbundes Avenol eingehändigt werden.**

Hierzu veröffentlicht das DNB folgendes Communiqué: Bekanntlich hatte sich der Völkerbundrat an Deutschland mit einer direkten Einladung gewandt, während der Behandlung der Frage des Saargebiets abermals seinen Sitz in Genf einzunehmen.

> **Deutschland ist aber nicht aus dem Völkerbunde zu dem Zwecke ausgetreten, um dort bei der ersten sich bietenden Gelegenheit wieder zu erscheinen, wenn andere Mächte dies wünschen.**

Die Aufgabe, die der Völkerbund gegenwärtig in der Frage des Saargebiets zu lösen hat, ist außerordentlich einfach. Die einleitenden Vorbereitungsarbeiten zur Anfertigung der Listen der Stimmberechtigten sind bereits durchgeführt worden. Es handelte sich lediglich darum, daß der Völkerbundrat seine Aufgabe aufs beste und loyalste erfüllt.

Die Initiative der englischen Presse, in das Saargebiet eine Miliz in Stärke von 4000 Mann zu entsenden, ist, so betont das Communiqué, durchaus unangebracht. Im Saargebiet haben sich niemals Ausschreitungen großen Stils ereignet. Dort wurden nur zwei Todesopfer notiert, und dies waren Nationalsozialisten. Wenn außerdem der fürchterliche Plan der Teilung des Saargebiets aufgetaucht ist, so ist dies ein Beweis dafür, daß die zuständigen Persönlichkeiten sich offenbar der ernsten Gefahr nicht bewußt sind, die ein derartiger Plan bildet. Die Ablehnung des Genfer Vorschlages stellt nicht Deutschland, sondern mindestens den Völkerbund in eine peinliche Lage.

Die Einladung ein Vorwand, Deutschland wieder nach Genf zu locken.

Die halbamtliche **Diplomatisch-politische Korrespondenz** betont in einem Artikel, der den Standpunkt Deutschlands zu der Einladung nach Genf präzisiert, einleitend, daß die Session des Völkerbundrats durch die schon am ersten Tage erfolgte Einladung den Charakter einer internationalen Sensation erhalten hat. **Nach Ansicht der Korrespondenz hat man die Vorbereitungen zur Volksabstimmung als einen geeigneten Vorwand angesehen, Deutschland erneut nach Genf zu locken.**

Die Korrespondenz stellt fest, daß die Annahme des französischen Antrages durch den Völkerbund eher ein Beweis für die peinliche Lage sei, in der sich Genf durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde befindet, als eine Loyalität gegenüber Deutschland. Jetzt möchte der Völkerbund die Deutsche Regierung mitverantwortlich machen und die Vorwürfe ausschließen, die von deutscher Seite gegen seine Anordnungne erhoben werden könnten. In Deutschland erachtet man dies als eine überflüssige Vorsicht. Die Teilnahme eines Vertreters der Reichsregierung an den Vorbereitungen zur Volksabstimmung hält die Korrespondenz für ebenso überflüssig wie die Bildung einer besonderen Kommission, die die technische Durchführung der Abstimmung beaufsichtigen solle. Sollte aber dieser Kommission ein Vertreter der interessierten Macht, also Frankreichs, zugeteilt werden, so müßte Deutschland in diesem technischen Organ, das mit der Politik des Völkerbundes nichts gemein hätte, mit gleichen Rechten vertreten sein.

> **Die loyale Durchführung der Volksabstimmung im Saargebiet ist nach der Feststellung der Korrespondenz nicht eine Frage des Ansehens des Völkerbundes, sondern ein Problem seiner Existenz.**

Damit hat Deutschland keinen Grund, der Genfer Einladung Folge zu leisten. Deutschland will dem Völkerbunde die Verantwortung für die Durchführung der Volksabstimmung nicht nehmen und ihn auch von der Notwendigkeit, die verantwortliche Initiative zu ergreifen, nicht befreien. Sicher wäre im Falle der Teilnahme Deutschlands die Stellung einiger Mitglieder des Völkerbundrates bedeutend bequemer. Der Standpunkt Deutschlands könnte dann als der Standpunkt einer der interessierten Parteien behandelt werden. In jeder einzelnen Frage würde sich ein gewöhnlicher Kampf um Kompromisse abspielen, in dem Deutschland überstimmt werden würde.

Beginn der Verhandlungen über den deutsch-polnischen Luftverkehr.

Warschau, 17. Januar. (PAT) Im Verkehrsministerium hat am Dienstag die Konferenz über den deutsch-polnischen Luftverkehr begonnen. Der Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium, Ingenieur Witold Czapski, eröffnete die Beratungen mit einer Ansprache an die deutschen Delegierten, in der er u. a. sagte:

„Ich begrüße Sie, meine Herren, die Sie nach Warschau gekommen sind, um gemeinsam mit uns an den Bedingungen der Eröffnung eines Flugverkehrs zwischen Deutschland und Polen zu arbeiten. In Anbetracht des außergewöhnlichen Fortschritts des Flugwesens, das auf dem Gebiet des Verkehrs eine so große Rolle zu spielen beginnt, könnten die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen eine entsprechende Regelung nicht finden, sollte dieses so wichtige Verkehrsmittel in der nächsten Zeit nicht in den Dienst dieser Sache gestellt

werden. Dessen eingedenk, haben sich die Parteien heute versammelt, um auf dem Luftwege einen Kontakt anzubahnen zum Nutzen der beiden Länder. Der beiderseitige gute Wille wird es gestatten, jegliche Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und die erwünschten Ergebnisse zu erzielen."

In seiner Antwort dankte der Deutsche Gesandte von Moltke für den der deutschen Delegation bereiteten Empfang und betonte, daß Polen sich in den ersten Reihen der Staaten befinde, die im Flugwesen vorangehen. Ein Beweis dafür seien die Flugerfolge auf internationalem Gebiet und besonders das Unternehmen von Zwirko und Wigura. In Anbetracht der riesigen Bedeutung des Flugverkehrs, sagte der Gesandte weiter, sei es an der Zeit, den Mangel eines solchen Verkehrs zwischen Deutschland und Polen zu beseitigen. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß das Ziel, das der deutschen Delegation bei ihrer Ankunft in Warschau vorgeschwebt hat, erreicht werden wird.

Den Vorsitz der Konferenz übernahm der Leiter des Flugdepartements, Oberstleutnant Ingenieur Filipowicz. Am ersten Tage beschäftigte man sich mit den Fragen, die mit der Aufnahme des Flugverkehrs zwischen Berlin und Warschau im Zusammenhange stehen.

Danzig-polnischer Vertrag über die Sozialversicherung

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Vom 11. bis 13. d. M. haben in Warschau zwischen den Delegationen des Senats der Freien Stadt Danzig und der Polnischen Regierung Verhandlungen stattgefunden über den Abschluß eines Vertrages betreffend die Sozialversicherung. Von den beiden Delegationen ist nach eingehenden Beratungen ein Vertragsentwurf nebst Entwurf zu einem Schlußprotokoll aufgestellt worden. Diese Entwürfe sollen den beiderseitigen Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden. Es ist zu hoffen, daß es möglichst bald zur Unterzeichnung des Vertrages kommt, der auf dem Gebiet der Sozialversicherung in den Beziehungen der beiden Vertragsparteien ein großer Fortschritt werden wird.

Kein polnisch-lettischer Grenzzwischenfall.

In Wilnaer Zeitungen erschien eine Meldung über einen Zwischenfall an der polnisch-lettischen Grenze, der darauf beruhte, daß ein Teil einer Insel auf dem Rymcza-See durch die lettische Grenzwache besetzt wurde, trotzdem diese Insel durch Entscheidung der Grenzkommission Polen zuerkannt worden war. Diese Meldung spricht weiter von einer erfolglosen Intervention des polnischen Grenzschutzkorps und der Überweisung des Zwischenfalles an die Zentralbehörden.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus maßgebender Quelle erfährt, entspricht diese Meldung nicht der Wahrheit. Ein ähnlicher Fall ist, wenngleich er sich nicht auf bösen Willen, sondern vielmehr auf ein Mißverständnis der lettischen Grenzwache stützt, tatsächlich im Jahre 1933 eingetreten und wurde ohne jeglichen Konflikt unverzüglich liquidiert. Seit dieser Zeit ist es zu einem neuen Zwischenfall nicht gekommen.

Abweisung der Klage des katholischen Episkopats Polens gegen die orthodoxe Kirche.

Warschau, 17. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Höchste Gerichtshof hat am Dienstag nach mehr als fünfjähriger Prozeßdauer die Klage des katholischen Episkopats in Polen auf Rückgabe von 724 griechisch-orthodoxen Kirchen abgewiesen mit der Begründung, daß das Gericht für diesen Fall der sogenannten Revindikation nicht zuständig sei. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit liegt allein bei den Verwaltungsbehörden der Republik.

*

Aus maßgebender Quelle erhält die Polnische Telegraphen-Agentur die Information, daß die Meldung, nach welcher im Zusammenhange mit der Aktion der Staatsanwaltschaft wegen der Ehescheidungs-Praktiken des orthodoxen Konsistoriums in Warschau ein orthodoxer Bischof zur Verantwortung gezogen worden sei, den Tatsachen nicht entspricht.

Der Sejm wieder an der Arbeit.

Warschau, 17. Januar. (PAT) Nach einer längeren Pause trat der Sejm am Dienstag zu einer Vollsitzung zusammen, um sich mit einer ganzen Reihe von Gesetzentwürfen zu befassen, die sämtlich ohne Diskussion den entsprechenden Kommissionen zugeleitet wurden. Zur Beratung stand sodann ein Bericht der Industrie- und Handels-Kommission über den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die **Auszeichnung von Erzeugnissen polnischen Fabrikats.** Durch dieses Gesetz soll es dem polnischen Konsumenten erleichtert werden, polnische Fabrikate zu erkennen. Der Gesetzentwurf wurde nach einer kurzen Aussprache angenommen.

Von größerer Bedeutung war die Beratung über das **Zusatzprotokoll zwischen Polen und der Tschechoslowakei in der Frage der Auslegung des Art. 20 der Handelskonvention.** Der Referent betonte, daß diese Frage sehr wichtig sei, da Polen einen Verlust von etlichen Millionen Złoty erleiden könnte, sollte die Ratifizierung dieses Protokolls hinausgeschoben werden. Es handelt sich darum, daß die Kohleneinfuhr nach Italien und Jugoslawien durch die Tschechoslowakei einen sehr niedrigen Tarif genießt. Dem Transport nach Österreich ist zwar ebenfalls eine Tariferleichterung zugebilligt, die aber zweimal höher ist. Dies hat österreichischen Unternehmungen Veranlassung gegeben, gegen die österreichischen und tschechoslowakischen Eisenbahnen einen Prozeß um Rückgabe eines Teils der Transportgebühren anzustrengen. In Italien fiel das Urteil zugunsten der österreichischen Unternehmer aus. Nun sind aber 800 neue Klagen in Höhe von insgesamt 15 Millionen tschechischer Kronen eingereicht worden. Diese Forderungen stützen sich auf eine falsche Auslegung der Meistbegünstigungsklausel. Als die Polnische und die Österreichische Regierung festgestellt hatten, daß diese Auslegung nicht richtig sei, haben die Interessenten als Grundlage ihrer Forderungen die Artikel des polnisch-tschechoslowakischen Traktats vom Jahre 1925 erhöht und die Worte über die Herkunft oder Bestimmung der Waren nach eigener Auffassung gedeutet. Das Oberste Gericht in Österreich soll jeden Tag das Urteil fällen, und es besteht die Befürchtung, daß es sich diese Auslegung zu eigen macht, wenn das Zusatzprotokoll zwischen Polen und der Tschechslowakei über die Auslegung des Art. 20 der Handelskonvention nicht rechtzeitig ratifiziert wird. Erfolgt aber die Ratifizierung, so könnte diese Tatsache durch das österreichische Gericht nicht unberücksichtigt gelassen werden.

Der Regierungsentwurf wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen und dürfte in demselben Sinne auch vom Senat verabschiedet werden, der sich in der Sitzung am Mittwoch mit derselben Sache beschäftigen soll. Die nächste Sejmsitzung ist für den 19. Januar anberaumt.

Göring fördert die Auflösung der Logen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern Göring an die drei großen Landeslogen in Preußen:

a) Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln",
b) Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland „Deutsch-Christlicher Orden",
c) Große Loge von Preußen, genannt „Zur Freundschaft",

die nachstehende Anordnung gerichtet:

Ohne zu der Frage Stellung zu nehmen, ob die drei altpreußischen Großlogen und die ihnen angeschlossenen örtlichen Logen auf Grund irgendwelcher Mitteilungen oder aus sonstigem Anlaß etwa ebenso wie die anderen, der Weltfreimaurerei zugehöriegn Logen als staatsgefährliche Vereinigungen anzusehen sind, kann ich bei der jetzigen, durch die nationale Bewegung geschaffenen Einheit des deutschen Volkes jedenfalls keinerlei Bedürfnis mehr für die Erhaltung dieser Logen und für die besondere Förderung erkennen, die ihnen bisher von Staats wegen zuteil geworden ist. Dem vielfach in den örtlichen Logen hervortretenden Bestreben, sich im Hinblick auf die gesamte politische Entwicklung in Deutschland aufzulösen, muß Rechnung getragen werden. Die der Erfüllung solcher Wünsche entgegenstehenden oder sie erschwerenden besonderen Vorschriften in den Satzungen der Großlogen kann ich unter diesen Umständen nicht mehr für gerechtfertigt halten.

Daher ordne ich in Abänderung der vorhandenen Logensatzungen folgendes an:

1 die Auflösung einer Loge erfolgt durch Beschluß der Mitgliederversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit.

2. Die Mitgliederversammlung ist zu diesem Zweck zu berufen, wenn ein Mitglied dies fordert. Die Einladung zu dieser Mitgliederversammlung ist mit Angabe des Grundes der Berufung spätestens zwei Wochen vor dem Tage der Versammlung mittels eingeschriebenen Briefes an die Mitglieder abzusenden. Die Versammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der Teilnehmer.

3. Die Mitgliederversammlung beschließt über den Verbleib des Vermögens, ein Anfall desselben an die Großloge findet nicht mehr statt.

4. Die vorstehenden Beschlüsse bedürfen meiner Genehmigung, nicht mehr derjenigen der Großloge. Der Großloge ist lediglich eine Nachricht von Beschluß zu erteilen.

5. Kein Mitglied einer Loge darf wegen der Stellung des Antrags auf Einberufung derr Mitgliederversammlung oder wegen seiner Abstimmung zur Verantwortung gezogen oder gar ausgeschlossen werden. Maßnahmen dieser Art, die seit dem 1. April 1933 von einer Großloge oder einer örtlichen Loge gegen Logenbeamte oder Logenmitglieder getroffen sind, weil sie eine Auflösung der Loge betrieben haben, werden aufgehoben.

6. Ist die Zahl der Mitglieder einer Loge unter sieben gesunken, so behalte ich mir ihre Auflösung vor.

7. Die Liquidation des Vermögens einer aufgelösten Loge erfolgt nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Göring regelt Emigranten-Rückkehr.

Aus Berlin wird gemeldet:

Ministerpräsident Göring hat als Chef der Geheimen Staatspolizei zu der Frage der Rückwanderung deutscher Emigranten aus dem Auslande an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und sämtliche Staatspolizeistellen einen Erlaß gerichtet, in dem u. a. gesagt wird, daß sich infolge der allmählichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Mehrzahl der Emigranten schon jetzt eine zunächst noch langsame Rückwanderung nach Deutschland bemerkbar macht. Zur Gewährleistung einer einheitlichen Behandlung dieser zurückkehrenden Emigranten ersucht der preußische Ministerpräsident um sorgfältige Beachtung besonderer Richtlinien, die er hierfür aufgestellt hat. In den Richtlinien werden

die Emigranten in verschiedene Klassen eingeteilt

und entsprechend eine unterschiedliche Behandlung anempfohlen. Danach besteht, wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, an der Rückkehr krimineller Elemente, deren Zahl die der wirklichen politischen Flüchtlinge bei weitem übertrifft, keinerlei Interesse. Auch die Rückkehr der vielen Tausende von Flüchtlingen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit — ihre Zahl beläuft sich nach Mitteilungen des Lausanner Flüchtlingshilfswerks auf 16 000 von insgesamt 60 000 Flüchtlingen — ist im neuen Deutschland nicht erwünscht. Falls diese meist aus dem Osten eingewanderten Personen wieder in Deutschland auftauchen sollten, sind sie in polizeiliche Haft zu nehmen und bis zur endgültigen Ausweisung in ein Konzentrationslager zu bringen. Die marxistischen Zersetzer und Verbrecher, die sich früher in führenden Stellungen befunden haben, müssen gewärtig sein, daß auf jede ihrer Niederträchtigkeiten hin alle möglichen Repressalien persönlicher und vermögensrechtlicher Art ergriffen werden.

Dagegen soll den grundlos verängstigten Volksgenossen, die auf Grund gewissenloser Propaganda ins Ausland geflohen sind, die Heimkehr nicht verwehrt werden, wenn sie vertrauensvoll zurückkehren und beweisen können, daß sie schon vor ihrer Rückkehr bemüht gewesen sind, gegen die Greuel- und Hetzpropaganda im Ausland Front zu machen. Der nationalsozialistische Staat hat so vollkommen über den Gegner gesiegt, daß er dem kleinen und geängstigten Volksgenossen ohne Gefahr vergeben kann, sofern dieser aufrichtig und ernst gewillt ist, sich der neuen Volksgemeinschaft rückhaltlos einzugliedern.

Alle deutschen Länder sind vom preußischen Ministerpräsidenten gebeten worden, sich diesem Verfahren zum Zwecke eines einheitlichen Vorgehens anzuschließen.

Der Inspekteur der Geheimen Staatspolizei, Ministerialrat Diels, teilte einem in Paris lebenden Emigranten auf Anfrage mit, daß die Behandlung der nach Deutschland zurückkehrenden Emigranten in erster Linie danach bemessen werde, welche Haltung die Heimkehrer gegenüber ihrem Vaterlande im Auslande eingenommen hätten. Wer schon jetzt durch sein Verhalten im Auslande zu erkennen gebe, daß er sich als Deutscher für die Wiedergutmachung des seinem Vaterlande zugefügten Unrechts einsetze, könne auf vollen persönlichen Schutz und ungehinderte Berufsausübung rechnen.

*

Am Geburtshause des preußischen Ministerpräsidenten Göring

in Rosenheim wurde am Sonntag feierlich eine Gedenktafel enthüllt.

*

Ludwig Renn vor dem Reichsgericht.

Unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Linz verhandelt der 5. Strafsenat des Reichsgerichts gegen den Schriftsteller Vieth von Golßenau wegen Vorbereitung des Hochverrats. Der Angeklagte ist der Verfasser der unter dem Pseudonym Ludwig Renn erschienenen Bücher „Krieg" und „Der Nachkrieg"; er war im Frieden Offizier, machte den Weltkrieg mit und nahm nach dem Kriege als Hauptmann der Schutzpolizei in Dresden seinen Abschied. Nach dem Studium der Rechtswissenschaft wurde er schließlich Kaufmann. Eine Wanderung durch den Balkan machte ihn zum Kulturnihilisten; Anfang 1928 trat er förmlich der Kommunistischen Partei Deutschlands bei. Nach einem zweimaligen Besuch in Rußland wurde er von der KPD zu Vortragsreisen verwendet. Später trat er dem sogenannten Aufbruchkreis bei, der anläßlich des Übertritts des Reichswehrleutnants Scheringer in die KPD gegründet worden war. Außerdem war der Angeklagte an dem Leitorgan der linksradikalen Schriftsteller „Die Linkskurve" beteiligt.

Diae Anklage wirft Vieth von Golßenau vor, hochverräterische Artikel geschrieben und durch Vorträge in kommunistischen Versammlungen staatsfeindliche Propaganda getrieben zu haben. Der Angeklagte, dem zwei Wahlverteidiger zur Seite stehen, bekennt sich bei seiner Vernehmung zu den kommunistischen Zielen, wie er auch zugeben muß, daß die Verhältnisse in Rußland „noch keineswegs die Erfüllung darstellten".

*

Der Maikowski-Prozeß vor dem Abschluß.

Im Maikowski-Prozeß beendeten die Verteidiger ihre Plädoyers. Der Sitzungstag am Mittwoch wird mit den Schlußworten der Angeklagten ausgefüllt sein. Am Donnerstag werden die zweifellos mehrere Tage dauernden Beratungen des Gerichts beginnen, so daß wohl nicht damit zu rechnen ist, daß das Urteil noch in dieser Woche verkündet wird.

*

van der Lubbe wurde begraben.

Die Leiche des am 10. Januar hingerichteten Reichstagsbrandstifters Marinus van der Lubbe wurde am Montag morgen in aller Stille unauffällig auf dem Leipziger Südfriedhof beigesetzt. Zugegen waren außer Amtspersonen nur einige Anverwandte.

Hermann Bahr †.

Der bekannte deutsche Dichter und Schriftsteller Hermann Bahr ist nach längerer schwerer Krankheit am Montag nachmittag im 71. Lebensjahr gestorben.

Hermann Bahr wurde am 19. Juli 1863 in Linz geboren. Sein Lebensweg führte ihn über Graz, Czernowitz und Berlin wieder zurück nach Österreich und später nach München, wo er überraschend gestorben ist.

Sein innerer Werdegang war ebenso vielgestaltig gewesen wie sein äußerer Lebensweg. Der wandlungsreiche Publizist, der in Wien als alldeutscher Antisemit begann, wurde in Berlin Sozialist, um sich ein Jahrzehnt später um die Jahrhundertwende als aristokratischer Ästhet zu gebärden und schließlich in Wien sein Wienertum neu zu entdecken. Die Wiener Atmosphäre bereitete dann die überraschendste Wandlung dieses Mannes vor, die Rückkehr zum Glauben seiner Kindheit und als gläubiger Katholik ist Hermann Bahr seinen Lebensweg zu Ende gegangen.

Über seine Werke in wenigen Worten zu berichten, ist unmöglich. Die Unzahl seiner Schauspiele und Komödien wird noch übertroffen von seinen Essays, in denen er ein getreues Spiegelbild der geistigen Geschichte seiner Zeit gegeben hat. Von seinen Schauspielen hatten mehrere großen Bühnenerfolg, besonders die an Wiener Überlieferung angelehnten Lustspiele wie „Das Tschaperl", „Der Krampus", „Das Konzert", „Der Meister" und „Der Unmensch".

Schonzeit für Wild.

In der Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 9. November 1932 war verordnet worden: „Die Jagd auf weibliche Rehe und auf Hirschkühe und Dammhirschkühe ist gestattet in der Zeit vom 16. Januar bis 15. Februar; und die Jagd auf Fasanenhennen ist gestattet vom 1. bis 30. November." Durch Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 8. Januar d. J. ist diese Verordnung vom November 1932 aufgehoben worden, und zwar mit Wirkung vom 16. Januar.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Januar 1934.

Krakau — —, Zawichost + —, Warschau + —, Plock + —, Thorn + 0,99, Fordon + 1,27, Culm + 1,17, Graudenz + 1,36, Kurzebrak + 1,58, Pieckel + 0,88, Dirschau + 0,77, Einlage + 2,10, Schiewenhorst + 2,30.

Nicht viel Überhebens!

Ist nicht alles ein Schachspiel? König, Königin, Ritter, Knappen, Bauern — mit denen wird gespielt. Wenn man genug gespielt hat, so wirft man sie einen zum anderen in einen Sack. Was tut der Tod? Sieh auf den Kirchhof. Der Knecht ist oft über den Herrn gelegt.

Aus einer Handschrift des 14. Jahrhunderts.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 17. Januar.

Sehr mild mit Regenfällen.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet sehr mildes Wetter, starke Bewölkung mit Regenfällen, bei lebhaften Südwestwinden an.

Was zahlt der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer?

In dem Artikel über die Verteilung der Versicherungsbeiträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in unserer Nummer 5 vom 9. Januar ist gesagt, daß bei der Invaliden- und Altersversicherung der Arbeitnehmer von den 5,2 Proz., die zu zahlen sind, auf den Arbeitgeber 3,3 Prozent und auf den Arbeitnehmer 1,9 Prozent entfallen.

Das ist ein Irrtum, den wir hierdurch berichtigen. In dem hier erwähnten Falle zahlt der Arbeitnehmer den höheren Betrag, nämlich 3,3 Prozent und der Arbeitgeber den geringeren Betrag, nämlich 1,9 Prozent.

§ **Die Zahl der registrierten Arbeitslosen** betrug auf Grund der amtlichen Angaben vom 13. Januar d. J. 368 636, das bedeutet im Vergleich zur Vorwoche einen Anstieg um 14 241.

§ **Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute morgen gegen 6 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Karlsdorf. Der 14jährige Wladyslaw Kowalski wollte auf einen fahrenden Kohlenzug aufspringen, um Kohlen zu stehlen. Dabei glitt er so unglücklich aus, daß ihm das linke Bein unterhalb des Knies abgefahren wurde. Erst nach einer Stunde fand man den unglücklichen Knaben auf und schaffte ihn in das Städtische Krankenhaus. An seinem Aufkommen muß gezweifelt werden.**

§ **Billige Weihnachtskarpfen verschafft** hatten sich der 26jährige Jan Raczyński, der 25jährige Felix Tarczyński und der 23jährige Walenty Wiśniewski, alle drei in Bartschin wohnhaft. Kurz vor dem Weihnachtsfest kamen die drei auf den Gedanken, sich mit billigen Fischen zu versorgen. Sie fertigten ein Schreiben an, das sie an den Fischereipächter Max Reier richteten und in dem sie um Lieferung von 5 Kilogramm Fischen ersuchten. Das Schreiben unterzeichnete Felix T. mit dem Namen des Kaufmanns Janowicz, der ein ständiger Abnehmer des Fischereipächters war. Auf Grund dieses Schreibens erhielten die findigen jungen Männer ohne weiteres die gewünschten 5 Kilogramm Fische ausgehändigt. Erst, als Reiter den Kaufmann J. zur Begleichung der Rechnung für die gelieferten Fische bat, kam der Schwindel ans Tageslicht. Die jungen Leute hatten sich nun deswegen vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Alle drei bekennen sich reumütig zur Schuld, wobei ein jeder bemüht ist, die Hauptschuld dem anderen zuzuschieben. Das Gericht verurteilte nach Schluß der Verhandlung Jan R. und Walenty W. zu je 6 Monaten Gefängnis, Felix T. dagegen, der das Schreiben unterzeichnete, zu 8 Monaten Gefängnis. Allen dreien wurde ein dreijähriger Strafaufschub bewilligt. ‡

§ **Selbstmord** beging heute nacht ein 25jähriger Schneider K., indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. K. soll mit seiner Braut und deren Mutter gemütlich zusammengesessen haben, als es zu einer Auseinandersetzung kam. Im Verlauf dieser Aussprache, die allmählich immer heftiger geworden sein soll, ergriff der junge Mann einen Revolver und verletzte sich durch einen Schuß leicht. Die beiden Frauen glaubten, daß der Lebensmüde sich bereits eine tödliche Verwundung beigebracht habe und legten ihn auf ein Bett. Die Braut lief hinaus, um die Rettungsbereitschaft zu holen. Unterdessen ergriff der Verletzte nochmals den Revolver. Als die Mutter der Braut das sah, ergriff sie die Flucht, da sie annahm, die nächsten Schüsse sollten ihr gelten. Der junge Mann indessen feuerte sich selbst zwei Schüsse in den Mund und brach dann tödlich getroffen zusammen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Die Leiche wurde in die Halle an der Schubiner Chaussee gebracht.

§ **Vereitelter Einbruch.** In die Ein- und Verkaufs-Genossenschaft der Fleischerinnung in der Wilhelmstraße drangen Einbrecher nach Entfernung der eisernen Schutzgitter ein. Nachdem sie diese Arbeit bewältigt hatten, erschien jedoch plötzlich ein Wächter, der Alarm schlug, so daß den Einbrechern nichts weiter übrig blieb, als die Flucht zu ergreifen.

§ **Ein jugendlicher Messerheld** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht wegen Körperverletzung zu verantworten. Es ist dies der 22jährige Landwirt Thomas Lewandowski aus dem Kreise Inowroclaw. Im August v. J. fuhr der Angeklagte mit seinem Wagen in Begleitung seiner Mutter auf der Chaussee nach Inowroclaw, als ihm ein Radfahrer entgegenkam, dem er, angeblich weil dieser nicht richtig fuhr, einen Peitschenhieb versetzte. Der Radfahrer, der hier wohnhafte 30jährige Viktor Gracza, ließ sich das nicht so ohne weiteres gefallen und riß L. die Peitsche aus der Hand, mit der er davonfuhr. L. sprang nun vom Wagen und hielt ein in demselben Augenblick vorbeikommendes Lastauto an, und bat den Chauffeur, ihn mitzunehmen. Auf diese Weise gelang es ihm, den G. einzuholen, worauf es zwischen beiden Männern zu einem heftigen Wortwechsel kam, im Laufe dessen der Angeklagte dem G. einen Messerstich in den linken Schenkel versetzte, so daß er einige Tage im hiesigen Krankenhaus zubringen mußte. L., der vor Gericht geständig ist, wurde zu acht Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Wegen tätlicher Beamtenbeleidigung** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die Eheleute, der 50jährige Jan Ciezki und seine 44jährige Ehefrau Katarzyna aus dem Kreise Schubin zu verantworten. Bei den Angeklagten sollte am 10. Dezember 1932 wegen rückständiger Steuern eine Exmission vorgenommen werden. Als der Gerichtsvollzieher auf dem Gehöft der Eheleute C. erschien, um die Exmission durchzuführen, leisteten die beiden Angeklagten heftigen Widerstand. Insbesondere war es die Ehefrau des C., die dem Beamten bei Ausübung seiner Tätigkeit Schwierigkeiten bereitete und diesem ein Jagdgewehr, das er bereits an sich genommen hatte, gewaltsam aus den Händen riß. Vor Gericht beteuern die Angeklagten ihre Schuldlosigkeit, doch schenkte das Gericht den Aussagen der Zeugen, insbesondere des Gerichtsvollziehers Glauben und verurteilte die Angeklagte zu drei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub. Der Ehemann der C. wurde mangels an Beweisen freigesprochen. ‡

§ **Wegen eines Fluchtversuches** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 26jährige Arbeiter Franciszek Stanisewski, von hier, zu verantworten. Er war am 1. September v. J. vom hiesigen Burggericht wegen eines Vergehens zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Während des Rücktransportes nach dem Untersuchungsgefängnis gelang es ihm, die Wachsamkeit des transportierenden Polizisten zu täuschen und die Flucht zu ergreifen. Die Polizei konnte jedoch bald den Flüchtling wieder einfangen. Das Gericht verurteilte den St. zu 2 Monaten Arrest. ‡

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte recht regen Verkehr. Zwischen 10 und ½11 Uhr forderte man für Butter 1,00 bis 1,20, Eier 1,80—2,20, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50 bis 1,60. Für Gemüse und Obst zahlte man: Weißkohl 0,07, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,25—0,30, Wirsingkohl 0,10, Wruken 0,10, Rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,10, Äpfel 0,40—0,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 2,50—3,50, Gänse 6,00—7,00, Hühner 2,00—3,50, Tauben 0,50—0,60, Puten 4,50—6,00. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,85—0,90, Schweinefleisch zu 0,60—0,80, Rindfleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60 bis 0,80, Hammelfleisch 0,50—0,60. Für Fische forderte man: Hechte und Schleie 1,00—1,20, Plötze 0,30—0,40, Bressen 0,60 bis 0,80, Barse 0,50—0,80, Heringe 0,40.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Wir bitten alle die, die gern etwas Hübsches und Heiteres sehen und hören, sich den Abend des 7. Februar freizuhalten, da am Mittwoch, dem 7. Februar, an einem Deutschen Abend die Jahnsche Tanzschule aus Zoppot bei Wichert auftreten wird. Humoristische Vorträge hören wir außerdem von Willi Damaschke. (1222

☞ **Gnesen (Gniezno)**, 16. Januar. In Grünfeld (Gebarzewo) bei Gnesen sprang die 19jährige Johanna Truskow in den Hofbrunnen und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die Beweggründe zu der traurigen Tat sind unbekannt.

Bei dem Besitzer Grzegorski in Lubin bei Tremessen drangen zwei maskierte Banditen in das Haus ein und bedrängten ihn ernstlich. Die Verbrecher verlangten die Herausgabe von Geld. Er legte den Verbrechern ein Sparkassenbuch über 9400 Zloty vor und gab ihnen 100 Zloty Bargeld, das er gerade im Hause hatte. Außer diesem Bargeld ließen die Banditen 1000 Zloty Staatsanleihe mitgehen. Der Polizeibehörde ist es gelungen, in den Personen Pawel Bandisch und Wladislaus Wojtkowiak, beide aus Bromberg, die Verbrecher festzustellen und dem Gerichtsgefängnis in Gnesen zuzuführen.

K **Dratzig (Drawsko)**, 16. Januar. Auf raffinierte Art sich Geld zu verschaffen versuchte der Stellmacher F. Borowitsch aus Schneidemühlchen. Der Bäckermeister Piątek dortselbst hatte dem B. im vorigen Jahre eine Werkstelle eingeräumt. Weil er ihm aber schon für über ein Vierteljahr die Miete schuldig war, setzte er ihn Anfang dieser Woche heraus. Da B. nun wußte, mit wem P. Geschäftsverbindungen unterhielt, begab er sich zunächst nach Neusorge zum Kaufmann Koschinski und entlieh angeblich für P. 25 Zloty. Ferner nahm er eine Ölkanne mit, um am Abend darin, wenn er mit der Brotlieferung komme, Öl mitzubringen. Als er aber abends und auch am nächsten Tage weder Brot noch Öl brachte, zog K. bei dem Bäckermeister Erkundigungen ein und hörte, daß er beschwindelt worden war. Die Polizei stellte fest, daß B. auch beim hiesigen Kaufmann Florkewitsch 30 Pfund Nägel auf den Namen des Bäckermeisters P. abgeholt und dann verkauft hatte. Schließlich konnte der Täter verhaftet werden. Die Ölkanne und 20 Pfund Nägel konnten dem Eigentümer zurückerstattet werden.

ex **Exin (Kcynia)**, 17. Januar. Bei der Treibjagd, die in dem Jagdbezirk des Herrn von Rost, Zalesie, stattfand, wurden von 10 Schützen 258 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Herr von Rost mit 38 Hasen.

Der heutige Wochenmarkt war wenig belebt. Butter kostete das Pfund 1—1,20 Zloty. Eier wurden mit 1,50—1,60 die Mandel verkauft. — Auf dem Schweinemarkt war auch der großen Glätte wegen wenig Betrieb. Ferkel kosteten 16—24 Zloty das Paar.

q **Gnesen (Gniezno)**, 15. Januar. Festgenommen wurde von der Gnesener Polizei ein Taschendieb auf dem hiesigen Bahnhof, wo er sich gerade in den Zug nach Berlin einschleichen wollte. Er stammt aus Będzin und hatte schon einem Fahrgast 100 Zloty gestohlen.

Dem Milchkutscher des Gutsbesitzers Jan Naskierała aus Wełnica bei Gnesen wurde auf dem Wege in die Molkerei in Winiary eine Milchkanne mit 20 Liter Milch vom Wagen gestohlen. — Als der Besitzer Trzyński aus Wełnica bei Gnesen Getreide in die Stadt brachte, wurde ihm unterwegs ein Sack gestohlen. — In Strzyżewo Patzkowo versuchten Diebe bei den Besitzern Pferde zu stehlen. Sie hatten auch schon vier Pferde in ihrem Besitze. Nun begaben sie sich zum Nachbarn, um von dort einen Wagen zu holen. Hier wurden sie aber vertrieben und die Pferde konnten den Besitzern zurückgegeben werden. Nun wollten die Spitzbuben weiter ihr Heil versuchen. In Orchol bei Gnesen bei Gutsbesitzer Flauß stahlen sie zwei gute Geschirre, aber auch hier wurden sie von vorübergehenden Leuten gesehen. Die Geschirre fand man nächsten Morgen hinter dem Gehöft liegend auf.

z **Inowroclaw**, 16. Januar. Vor dem hiesigen Burggericht standen dieser Tage ein Tomaszewski aus Parchanie und ein Kwiecinski aus Marcinkowo hiesigen Kreises. Beide waren nach Einschlagen der Fensterscheibe in die Werkstatt des Schmiedes Klobuchowski in Parchanie eingedrungen und hatten dort verschiedene Werkzeuge zusammengepackt, um damit zu verschwinden. Kl., der von dem geplanten Einbruch Kenntnis hatte, erwartete die Diebe und empfing sie mit einer tüchtigen Tracht Prügel. Das Gericht verurteilte sie nun noch zu je 6 Monaten Gefängnis.

i. **Nakel**, 16. Januar. Die Stadt Nakel erhielt von der Bank Gospodarstwa Krajowego eine Bauanleihe zu Bauten von kleinen Häusern und zur Vervollständigung bereits errichteter Häuser. Die Anleihe bewertet sich auf 50 Prozent des Bauobjekts, jedoch darf der Bau nicht den Wert von 7000 Zloty übersteigen.

Unentwegt versuchen Arbeitslose in den Nächten Kohlen vom Lager der Grobbahn zu stehlen. Trotz dauernder Bewachung werden täglich 5—10 Zentner Kohlen gestohlen. — Einen sehr dreisten Diebstahl auf offener Straße führten hier eine Arbeitslose aus, als ein Kutscher von einem Gute mit einem Kastenwagen voll Hasen dieselben auf der Straße verkaufen wollte. Während der Kutscher mit einem Käufer verhandelte, stahlen die Arbeitslosen vom Wagen 12 Hasen.

Auf dem hiesigen Wochenmarkte wurde gezahlt: für Butter 1,10—1,20, Eier 1,80—2, Weißkäse 0,35, Grüne Heringe 45 Gr. das Pfund, Hasen 1,80—2, Puten 5—7 Zloty.

* **Posen**, 17. Januar. Bei der Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen am Dienstag, dem 23. Januar, der größten Veranstaltung der deutschen Landwirtschaft Großpolens wird Senator Dr. Busse-Tupadly, der Vorsitzende der Gesellschaft, einen Vortrag halten. Nach dem Jahresbericht von Hauptgeschäftsführer Kraft spricht Professor Dr. Roemer-Halle über „Fortschritte in Acker- und Pflanzenbau“. Außerdem ist eine Zusammenkunft der Landfrauen vorgesehen, bei der Bauernhochschulleiter Gerhard Rahn-Reichenbach O./L. über „Landleben in Wort und Bild“ sprechen wird. Ferner wird Prof. Dr. Woermann-Halle über „Grundsätze und Wege organischer Betriebsgestaltung“ Ausführungen machen.

Posen, 16. Januar. Der Kraftwagen des Fleischermeisters Przybyla aus der St. Martinstraße fuhr in der fr. Glogauerstraße mit voller Wucht gegen einen Hydranten, so daß das Auto vollständig zerschellt wurde. Der Führer des Wagens, der Sohn Przybylas, blieb glücklicherweise unverletzt.

Spurlos verschwunden ist seit vergangenem Sonntag die 14jährige Marie Wiznerowicz aus der Wohnung ihres Stiefbruders Witold Ockert in der fr. Posadowskystraße 17.

Ein Einbrecher stahl aus der Wohnung der Frau Agnes Figiel in der St. Adalbertstraße 25 eine silberne Damenuhr, Bettwäsche und ein Sparkassenbuch über 400 Zloty. — Der Obdachlose Eduard Wojtkiewicz wurde festgenommen, weil er einen Einbruchsdiebstahl in das Josef Pluciński'sche Geschäft in der fr. Friedrichstraße 2 verübt hatte.

Pudewitz (Pobiedziska), 16. Januar. Dem Deputatarbeiter Zalewski des Rittergutes Wronczyn hiesigen Kreises wurden zwei Kühe aus verschlossenem Stalle gestohlen. Die Spur der Diebe wurde durch den Polizeihund nach Schwersenz verfolgt. Hier konnten die Diebe beim Schlachten der einen Kuh erwischt werden. Während die eine Kuh ihrem Besitzer wieder lebendig zurückgegeben werden konnte, bekam er von der anderen das Fleisch. — Gestern Nacht wurde dem Landwirt Stachtzak in Promno-Hauland (Prominka) hiesigen Kreises ein 180 Pfund schweres Schwein aus dem Stall gestohlen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der Hauseinsturz in Warschau vor Gericht.

In Warschau wurde im Prozeß wegen der Baukatastrophe an der Krochmalnastraße, über die wir seinerzeit berichteten, das Urteil gefällt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Henryk Oppenheim zu eineinhalb Jahren Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Die Angeklagten Gosączynski und Czerny wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es: Die Ursache des Einsturzes der Giebelwand, deren Trümmer auf das Nachbargrundstück fielen, ist während der gerichtlichen Untersuchung einwandfrei festgestellt worden. In Anbetracht der Gutachten von sieben Sachverständigen, findet das Gericht, daß die Ursache des Einsturzes die Überladung des Magazins mit Gerste war. Die ergänzende Konstruktion hatte keinen direkten Einfluß auf die Katastrophe, doch bezeugt das, daß der Verwaltung der Brauerei der schlechte Zustand des Gebäudes bekannt war. Trotzdem hat sie Ausbesserungsarbeiten vornehmen lassen, ohne die Erlaubnis der Bauinspektion zu besitzen. Zur Kompetenz des Angeklagten Oppenheim gehörte die Ausbesserung der Gebäude und die Disposition über die Gerste. Die Unterbringung von allzu großen Mengen Gerste in den Magazinen, und zwar direkt an der Giebelwand, die dem stärkeren Druck nicht standhielt, war die direkte Ursache der Katastrophe. Oppenheim hätte sich von der drohenden Gefahr Rechenschaft abgeben müssen. Er ist daher schuldig, die Katastrophe ungewollt herbeigeführt zu haben. — Staatsanwalt Wolinski als auch der Verteidiger haben Berufung angemeldet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 13

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 16. d. Mts., morgens 5 Uhr, nach langem schweren Leiden meinen innigst geliebten Mann, unseren treusorgenden, herzensguten Vater, lieben Schwiegervater, unseren guten Opa, den Landwirt

Paul Krause

im Alter von 61 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Emma Krause geb. Krause als Gattin
nebst Kindern.

Brzyskorzystew, den 17. Januar 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 646

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'.
Denkt was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.

Am 16. Januar entschlief im 50. Lebensjahre für alle unerwartet, nach kurzer, schwerer Krankheit, mein unvergeßlicher Mann, unser treuer Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Hermann Runge

Bankdirektor und Oberleutnant der Reserve, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Kl. und anderer Ehrenzeichen.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Anne-Liese Runge geb. Remus.

Lissa, den 16. Januar 1934.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 3 Uhr, von der Johanniskirche aus statt. 1233

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4276
Danek, Dworcowa 66.

Gut arbeitende 617

Schneiderin

übernimmt **Arbeit aller Art** in und auß. d. Hause
Gdańska 99, Wohng. 4.

Klavierstimmungen Reparaturen
sachgemäß billig. **Wicherek,** Grodzka 8. 538



Hauptgewinne der 28. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

6. Tag (vormittags).

100 000 zł. Nr. 36222.
20 000 zł. Nr. 116388.
15 000 zł. Nr. 34004.
10 000 zł. Nr. 85965.
5000 zł. Nr. 40614 55442 109735.
2000 zł. Nr. 3061 3952 23747 28534 30292 32882 40283 59971 62681 67450 81166 83784 87667 92734 101875 109483 110892 114934 126138 130549 136732 150484 163215.
1000 zł. Nr. 4910 11567 13032 15965 20227 28079 32232 33124 33175 38723 54078 55225 65578 72689 77439 78905 89954 112297 115913 116184 119099 123780 131407 136534 143245 153641 154789 155145 156203 159982 167818 167895 169499.

6. Tag (nachmittags).

10 000 zł. Nr. 23935 35791 82488 83628 166339.
5000 zł. Nr. 81085 101710.
2000 zł. Nr. 11278 12589 34851 49325 61838 64737 77412 78777 89514 102666 115642 115711 130997 147464 168785.
1000 zł. Nr. 10787 12424 16319 21931 26003 28185 33238 34153 34475 36027 35418 39133 39264 43192 45858 51570 53161 76838 79657 81695 82541 85529 95928 105814 108549 109890 114060 124132 121411 122942 124880 134541 138595 150497 165323.

7. Tag (vormittags).

20 000 zł. Nr. 20649.
10 000 zł. Nr. 99213 115355.
5000 zł. Nr. 7214 41281 100282 133198 136566 156255.
2000 zł. Nr. 21197 28617 29433 36268 38005 45227 52025 55001 57939 66457 72840 82647 121258 131149 143351 147093 162599 163042 164056 167261 167831.
1000 zł. Nr. 13108 15252 18948 24031 26579 27783 31165 33812 36638 46110 63832 65003 65070 67293 70980 77343 96828 109306 110854 111747 126072 129998 143427 145878 146578 159590.

7. Tag (nachmittags).

15 000 zł. Nr. 154173.
10 000 zł. Nr. 116407 132047 169534.
5000 zł. Nr. 51332 52245 151156.
2000 zł. Nr. 3347 6182 6833 12643 22942 29945 33831 37458 45506 65118 66898 68213 77277 79447 79306 107345 108788 113112 117373 125519 155172.
1000 zł. Nr. 5183 14023 18978 20108 21141 38019 41648 59256 60817 61826 63340 64139 72487 77715 95770 100324 102982 126483 127658 128648 129633 130133 130927 136368 137479 142990 149219 151871 154619 161206 162617 164088 169617.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1191
1. der Landwirt **Hermann Gottfried Gerlach,** wohnhaft in Zoppot, Parkstr. 54 vorher in Węgrowo, Kreis Grudziądz,
2. die Krankenschwester **Ella Elise Auguste Behrend,** wohnhaft in Berlin, Turmstraße 21,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Zoppot und Węgrowo zu geschehen

Zoppot,
am 13. Januar 1934.
Der Standesbeamte.
Schröter.

Unterricht

in Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse (eventl. mit Pension) durch 8697
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Erprobte Mittel

gegen

Weißfluß zł 5.50, **Beinwunden** zł 4.50, **Krätze** zł 4.80, **Rheuma** zł 6.50, **Kräfteverfall** und **Nervenschwäche** 9.50, **Ratten** 4.60, **Umrindern** 5.00 u. **Nachgeburtbleiben der Kuh** zł 4.30 empfiehlt

Apotheke Radzyn,
1216 Pomorze.

Schicke und gutsitzende
Kleider, Mäntel und Kostüme
werden gefertigt. 865
Jagiellońska 42. 1.

Umsonst 1086

nicht aber sehr billig

Weizenmehl	½ kg	-.17
Bratenfett	½ „	-.68
Kunstschmalz	½ „	-.88
Margarine	½ „	-.88
Speiseöl	Liter	1.35
Petroleum	„	-.55
Soda	½ kg	-.10
Grüne Seife	½ „	-.49
Waschseife	¼ Riegel	-.88
Waschpulver	½ kg	-.48
Gerstenkaffee	½ „	-.15
Reis	½ „	-.22
Heringe	6 Stück	-.50
Hefe	½ kg	2.20

Toruńska Centrala Mąki i Oleju
Bydgoszcz, Rynek Zbożowy 8, Tel. 181.

Empfehle mich zum
Verschneiden der Obstbäume
das ich fachgemäß ausführe. **Fr. Krause,** ul. Senatorska 2. 611

Jede Art von 589
Lastfuhrwerken
stellt bei billigster Berechnung **Ewald Jeske.** Telephon 1776.

Bekanntmachung.
Am **9. Februar,** 10 Uhr, werden durch **Kreisgericht Działdowo** zwangsweise 1238
140 Morgen Land
nebst Gebäud., Rahmstation verkauft. Totes und lebend. Inventar vorhand. Ausk. erteilt **Dorowski, Działdowo.**

Die beleidigende Aeußerung gegen Frl. Käte Kunz, Dzierzążno, nehme ich hiermit zurück.
1230 **D. Naft, Gebice.**

Heirat

Suche f. meine Nichte, evangel., musikal., Barvermögen 20000 zł und gute Aussteuer,
Lebensgefährten
nicht unter 30 Jahren. Nur ernstgem. Offerten mit Bild unter **H. 121** an die Gst. d. Z. erbet.

Geldmarkt

Welches ält. Fräul. od. Witwe v. 35–45 J. möchte auf kurze Zeit einem in mittl. Jahr steh. Witwer (Zivilbeamten) **300 zł leihen** zwecks Einziehg. einer Hypothek von 3000 zł. Hohe Zinsen. Mögliche baldige Heirat nicht ausgeschloss. Güt. Off. u. **D. 1239** a. Gst. d. Zt.

Offene Stellen

Sofort verdient man **250 zł** monatlich auch als **Nebenverdienst.** Anfänger werden unentgeltlich angelernt. **Lwów, Centrala,**
1092 **św. Wojciecha.**

Gesucht zu sofort ev.
2. Beamten.
Bedingung: m. 5 Jahre Praxis u. Polnisch in Wort und Schrift. Gehalt 75 zł. Zeugnisabschriften erbeten 1209
Gutsverwaltung Wieszczyce.
p. Wlk. Mędromierz, pow. Tuchola.

Für mein Kolonial-, Eisenwaren- und Baumaterial.-Geschäft **suche**
1 jung. Mann und 1 Lehrling
der deutschen und polnischen Sprache mächt. Nur schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erb.
G. C. Nath, Chojnice (Pom.) 1177

Suche zum 1. 4. verh.
Kutscher-Chauffeur
sowie zum 1. 2. ledigen
selbst. Gärtner.
Bewerber mit nur gut. Kenntniss. können Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche einsenden unter **C. 633** an die Geschäftsst. d. Bl.

Müllerlehrling
Sohn achtbar. Eltern, evgl., mögl. aus größ. Landwirtsch., sucht per 1. 2. 1934 **Draheim, Otorowo,** p. Solec Kuj.

Aelt. Wirtin, evgl., in kl. Stadthaushalt zu sämtl. Arbeiten z. 1. 2. v. jüng. Herrn gesucht. Offerten m. Ansprüchen unter **F. 642** an die **Geschäftsstelle d. Ztg.**

Köchin
mit guten Kochkenntnissen, die Aufzucht u. Pflege des Federviehs mit zu übernehmen hat, für klein. Gutshaushalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an
Frau Doering, Gawroniec, 1216
p. Rożanna, Pom.

Suche zum 1. 2. evang.
Jungfer
perf. im Schneid., etw. Zimmerarb. u. Servier. wird verlangt; desgl. ein evangel. 1130
Stubenmädchen
perfekt im Glanzplätt., Servier. u. Silberputz. Photogr., Zeugn.-Abschrift. u. Gehaltsanspr. zu senden an
Frau von Falkenhayn, Białachowo,
poczta Grudziądz, Postfach 6.

Deutsch-katholisches
Mädchen
das perfekt kochen und alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten ausführen kann, vom 1. 2. 1934 für größer. Haushalt gesucht. Ang unter **C. 1174** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Gesucht zum 1. 2. oder 15. 2. 1192
Erstes
Stubenmädchen
Es kommt nur erstklassige Kraft in Frage, die ihre Befähigung durch Zeugnisse herrschaftlich. Häuser nachweisen kann. Ausführliche Meldung an
K. Linck, Rittergut Stanisławie, pow. Tczew.

Ges. z. 1. 2. 34 tüchtiges **Hausmädchen,** anständ., ehrl., m. Zeugn. **Frau Kamm, Starogard** Sobieskiego 12. 643

Suche zum 1. resp. 15. 2. für meinen Haushalt eine einfache 1226
anständ. Frau.
Georg Schleimer, Grucżno pw. Swiecie.

Stellengesuche

Junger strebsamer **Landwirt**
27 Jahre alt, evgl., mit 8½-jährig. Praxis u. an strenge Tätigkeit gew. **sucht** ab 1. April, da sich gerne veränd. möchte, **anderweitig Stellung.** Wenn möglich, verheiratete od. 1. Beamten-Stelle. Frdl. Angebote bitte zu richt. u. **G. 1003** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger
strebsam. Landwirt
27 Jahre alt, evang., m. über 6 jähr. Praxis, an strenge Tätigkeit gew. **sucht** ab 1. April, da sich gerne veränd. möchte, **anderweitig Stellung,** wenn möglich **als verheiratet. Hofverwalter.** Auf hiesig. Gute über 3 Jahre tät. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **S. 1119** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung zum Frühjahr f. m. Sohn, 19 J. alt, Primaner-Zeugn., 1¾ J. Praxis, strenge Tätigkeit gew. Gleichzeit. **suche** gebild.
jg. Landwirt
mit Praxis z. weiteren Ausbildung in meiner vielseitigen Wirtschaft.
Gutsbes. C. Schmekel, Wiśtitno, Kr. Bromberg p. Wierzchucin król. Telefon 1. 1106

Ev. Fleischergeselle
firm im Fach, m. guten Zeugnissen u. Empfehlungen, **sucht** von sofort **Stellung.** Gütige Off. an das ev. Pfarrhaus **Kytel,** pow. Chojnice, zu senden. 1104

Gärtner
27 J. alt, welch. in allen Zweig. gut bewand. ist, **sucht** als Lediger oder Verheirateter **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **L. 1228** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster
34 J. a., verheir., **sucht Stellung** von sofort od. 1. 4. 1934 mit Kaut. Bin in all. Zweig. gut bew., mit Holzeinschlag sowie Kulturen, Saatkämpe vertr., guter Fasanenzücht. Hornbläs., scharf geg. Wilddiebe, Schlingenstell., beid. Sprach. i. Wort u. Schrift mächt. Offerten unter **D. 596** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Tagung in Posen

am Dienstag, dem 23. Januar 1934

Beratung in Wirtschaftsfragen, Vorträge hervorragender Wissenschaftler und Praktiker der Landwirtschaft.

Es werden u. a. sprechen:

Senator Dr. Busse-Tupadly
Professor Dr. Roemer-Halle
Professor Dr. Woermann-Halle.

Nachmittags 3 Uhr Frauenversammlung.

Vortrag von Bauernhochschulleiter Rahn-Reichenbach, Ober-Lausitz. Anschließend Vorführung heiteren Inhalts durch die Spielschar Posen.

Abends 7½ Uhr Theateraufführung.

Deutsche Bühne Bromberg: „Krach um Jolanthe".

Eintrittskarten zu 2.50, 1.50, 1.00 zł und Stehplatz 50 gr bei den Geschäftsstellen der Gesellschaft
Ab 10½ Uhr Tanz.

Näheres Programm im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt.

Zutritt haben Mitglieder und deren Angehörige. Ausweis: Mitgliedskarte für 1933 oder 1934. Angehörige der Mitglieder erhalten Ausweiskarten bei allen Geschäftsstellen kostenlos. 1234

Revierförster bezw. Forstverwalter 1062
verh., kinderlos, 47 Jhr. alt, 19 Jahre Staats-, 10 J. Privatforstdienst, Sägewerks-Verwalter, d. poln. Sprache mächt., mit Ia-Empfehlg. und Zeugn., **sucht sofort Stellung als Forstbeamter** jeglicher Art.
A. Lange, Czarny las, pow. Ostrowski, Wlkp.

Suche Stelle z. 1. 4. 34
als Oberschweizer
mit eigener Hilfskraft zu größ. Viehbestand. Offerten unter **O. 932** an die Geschäftsstelle der Deutsch Rundschau.

Evgl., jung. Mann, ledig, **sucht** vom 1. Februar od. 1. April 34 **Stellung** als
Kutscher oder Diener.
Bin 4 J. als Kutscher tätig. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. **B. 623** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtin, 28 J. wünscht Stellg. bei gut. Behdlg., evtl. Taschengeld erw. Offert. unt. **B. 1159** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Besseres Mädchen, 22 Jahre alt, in allen häuslich. Arbeiten und Nähen bewandert, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, **sucht** Stellung ab 1. Febr. Off. unter **E. 641** a d. Gschst. d. Bl.

Evgl. Mädchen, 23 J., erfahren in all. häuslichen Arbeiten, sucht ab 1. 2. oder später Stellung als besseres
Alleinmädchen.
Angebote unt. **D. 1179** an die Geschst. d. Ztg.

Zwei Schwestern, evgl., suchen von sofort oder 1. 2. 34 Stellung als
Stubenmädchen.
Eine ist schon 3 Jahre Stubenmädch. gewes., die andere sucht Anfangsstelle. Off. unter **M. 1230** a. d. G. d. Ztg.

Dampfdreschkasten
engl. Fabr., 60×24", mit 8 Schlagleisten, äußerst billig abzugeb. Gefl. Anfragen unter **J. 1223** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Gut erhaltene 1167
eiserne Drehbank
deutsch. Fabr., Drehlg. üb. 2 m, sehr preiswert zu verkaufen.
Fr. Fiessel, Dąbrowa, pow. Chelmno.

Tausche
200 Ztr. Lupinen
gegen
Futter-Kartoffeln.
Birschel, Olszewko, bei Nakło. 1193

Wohnungen

Weißenhoffa 5 1168
Wohnung von 5 Zim., Bad, Zubeh., Zentralheizung, hochparterre, zum 15. 2. zu vermieten.

Sonnige
3-Zimmer-Whg.
zu vermiet. Zu erfrag. **Cieszkowskiego 22,** m. 2.
632

---

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör vom 1. 2. zu vermieten. 605
Ossolińskich 10. W. 2.

Jung. Ehep. sucht vom 1. Februar 1934
Wohnung Stube mit Küche. Off. u. **D. 639** a. d. Gst. d. Z.

Älterer Herr sucht sonnige 3-Zimmerwohnung 647
m. Zubehör in gut. Hause z. März od. April. Offert. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Gdańska 35.

---

3 Läden in Bydgoszcz

Niedźwiedzia 8, Rynek, im ganzen oder geteilt, geeignet für Porzellan, Seifen oder alle andere Branchen, per sofort **zu vermieten.** Offerten u. **G. 648** a. d. Gschst. d. Bl. erbeten

---

An- und Verkäufe

Mehrere Brauerei- oder Brennerei-Bottiche

je 30–50 hl (eichen, gebraucht, gut erhalten) **zu kaufen gesucht.** — Eilangebote unter **Dalita X 125, Gdańsk,** Kohlenmarkt 20. 1224

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 257

4000 m gebrauchtes 1235
Feldbahngleis
65 mm stark auf Eisenschwellen,
gut erhalten, zu kaufen gesucht gegen bar Kasse. Genaues Preisangebot (eilt) erbeten unter **A. 105 Dalita, Gdańsk,** Kohlenmarkt 20.

Hausgrundstück
mit 4 Morg. Gartenland **sof. zu verkaufen.** Eignet sich für jedes Geschäft, Kolonialwaren auch Gastwirtschaft. 1142
Rudolf Roeske, Stare, poczta Wysoka.

Einfamilienhaus
mit 4—5 Zimm., Nebengelaß und klein. Garten
zu kaufen gesucht.
Beding. gute Verkehrsverh. zur Bahn u. evgl. Kirche. Off. m. genauer Beschreib. u. Preisang. b. Barzahl. unt. **W. 1143** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Wegen Todesfall verkaufe Bäckerei.
Meldungen erbittet
Ka. Pawlaczykowa, Bäcker, 1199
Dąbrowa Biskupia, pow. Inowrocław.

Rheinisch-belgischen
Zuchthengst
korrekt gebaut, 10 J. alt, dunkelbr., Preis 800 zł verkauft 1208
Gutsverwaltg. Parlin, p. Gruczno, pow. Swiecie.

---

1 jg. Kuh
mit hoher Milchleist. z. kauf. gesucht. Ang. m. Preisang. u. **U. 1740** an **An.-Exp. Wallis, Toruń**
1217

Zu verkaufen:
1933 weiße amerik. Leghornhähne 10 Zł., **1933 Sussexhähne** 20 Zł., **1933 w. virg. Schneeputhähne** 20 Zł., **1933 gelbe Orpingtonerpel** 12 Zł., evtl. **gegen Kaninchen oder and. Pelztiere zu tausch.**
Frau von Falkenhayn, Białachowo,
Grudziądz Postfach 6.
Telefon 603. 1129

Radio 649
3 Lamp., „Philips", zu verk. **Nakielska 39, W. 4.**

Schreibmaschinen, Büro-Schreibtische und Schränke, Geldspinde, Singer-Nähmaschinen auftragsgemäß verkauft billigst 1240
Auktionshaus,
Gdańska 42. Tel. 1554.

Gold und Silber sowie Silbergeld
kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698.
895

Walzenschrotmühle und Häckselmaschine, beides wie neu, Leistungsfäh 20 Ztr. p. Std., s. billig zu verk. Off. unt. **S. 608** a d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dieselmotor, 15–20 PS., sowie **kl. Lokomobile,** fahrbar, sofort gesucht. Offerten unter **Z. 630** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

! Hallo ! Civil-Kasino ! Hallo !
Gdańska 20
am
Bockbierfest Musik **Mittwoch, d. 17. 1. 1934** **Bockbierfest** Tanz

Wurst-, Flaki- und Eisbeinessen

(eig. Schlachtung) — Gutgepflegte Getränke
Spezialausschank: Okocimer Biere.
Es ladet ergebenst ein
1196 **Ed. Preuß.**

Möbl. Zimmer

Bess. Zimmer z. verm. **Pomorska 35, W. 3.** 645

Freundlich möbliertes Zimmer
m. elektr. Licht zu verm. **Gdańska 89, Wg. 4.** 584

Möbl. Zimmer zu verm.
865 **Chrobrego 23, Whg. 7**

---

1 Zim., möbl., a. ohne Möbel, mit Veranda, extra Eing., abzugeben
599 **Sienkiewicza 21, m. 2.**

Pachtungen

Bäckerei
in Kreisstadt Pommerellens sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Angeb. unter **K. 1225** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Pachtung
500–600 **Morg. guten Boden,** möglichst ohne Inventar, kann auch ohne Vorräte sein, von **sofort gesucht.** Ausführliche Offert. unter **N. 1232** an d. Gst. d. Z.

Kleines
Schmiedegrundstück
v. 1. 4. 34 zu pachten od. zu kaufen gesucht. 1180
E. Gollnik, Karbowo, pow. Brodnica n. Dr., Pomorze.

Schmiede
zu verm. Handwerkszeug zu verk. Zu erfr. in der Gst. d. Ztg. 644



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 18. Jan. 34
abends 8 Uhr
Ehrenabend
für Fräulein
Jutta v. Zawadzky,
anläßlich ihres
300.
Auftretens.
Neuheit! Neuheit!

Wenn der Hahn kräht.

Komödie in 3 Akten von August Hinrichs.
Sonntag, 21. Januar 34
nachm. 4 Uhr:
Zum letzten Male!

Das Märchen vom kleinen Teufelein.

Zu dieser Aufführung werden die Sperrsitze (Fauteuils) ausnahmsweise zum Preise des ersten Platzes (1,70) abgegeben.

Abends 8 Uhr:

Wenn der Hahn kräht.

Eintritts-Karten wie üblich.
1241 **Die Leitung.**

Pommerellen.

17. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Stadtverordneten-Nachwahl.** Die infolge der Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahl im 10. Graudenzer Wahlbezirk (Culmerstraße von Nr. 61 an, Weichselstraße, Brombergerstraße, Kalinkerstraße, Kämpenstraße und Böslershöhe) erforderlich gewordene erneute Wahl findet **am Sonntag, dem 28. Januar d. J., statt.** *

× **Betreffend Reservisten-Unterstützungen.** Im amtlichen Organ weist der Kreisstarost darauf hin, daß Reservisten, denen das Recht auf Unterstützung zusteht, sich spätestens bis zum 20. Januar d. J. im Starostwo, Zimmer 6, zu melden haben. Nach diesem Termine werden Meldungen nicht mehr berücksichtigt. Zum Empfang der Unterstützung können sich auch die Ehefrauen der Berechtigten melden. Die notwendigen Dokumente, in erster Linie die Regimentsbescheinigung, daß der betr. Reservist tatsächlich zur Übung eingezogen war, sind mitzubringen. *

× **Graudenzer Postverkehr.** Im Dezember v. J. wurden auf den hiesigen Postämtern aufgegeben: 717 976 gewöhnliche Briefe, 11 226 eingeschriebene Briefe, 339 Wertbriefe, 4866 gewöhnliche Pakete, 449 Pakete mit Wertangabe, 236 Nachnahmesendungen, 87 Postaufträge, 7435 gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen über 530 460 Złoty, 847 776 Zeitungen und Zeitschriften. Es trafen ein: 377 394 gewöhnliche Briefe, 14 196 eingeschriebene Briefe, 250 Wertbriefe, 10 062 gewöhnliche Pakete, 975 Wertpakete, 2044 Nachnahmesendungen, 256 Postaufträge, 10 315 gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen über 519 743 Złoty, 72 992 Zeitungen und Zeitschriften. Telegramme wurden 2056 aufgegeben und 2045 empfangen, Ein- und Auszahlungen auf Schecks bei der P. K. O. waren 16 182 über 2 582 998 Złoty. Telephongespräche gab es im Ortsverkehr 420 435, nach und von auswärts 18 315. *

× **Jagdergebnis.** Auf dem Gute Klinzkau bei Waldau wurden bei der letzten Treibjagd von 9 Schützen über 100 Hasen erlegt. Auch dieses Resultat bestätigt, wie auch die sonst bereits schon mitgeteilten, daß die diesmalige Hasenjagd im allgemeinen einträglich gewesen ist. *

× **Tödlicher Unglücksfall.** In Taubendorf, Kreis Graudenz, war vor einigen Tagen morgens der 45jährige Arbeiter Alexander Kleszczewski nach dem nahen Walde gegangen, um Holz zu holen. Auf dem Rückwege stieß K., der einen Holzklotz trug, das Mißgeschick zu, auf mit Schnee beschüttetem Eise auszugleiten und

so unglücklich zu stürzen, daß der Klotz ihm auf den Kopf fiel und auf der Stelle den Tod herbeiführte.

Die durch das Ausbleiben des K. beunruhigte Familie begann nach ihm Nachforschungen anzustellen, die zunächst erfolglos waren. Erst am nächsten Tage entdeckte ein dortiger Bewohner die etwa 250 Meter von Kleszczewskis Wohnung auf einer Wiese liegende Leiche. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sechs kleine Kinder. *

× **Einer schweren Körperverletzung** hat sich in Białochówko, Kreis Graudenz, der dortige Grundstückspächter Jan Borowy schuldig gemacht. Er kam mit seinem Sohne zu seinem Verpächter, dem 65jährigen Landwirt Otto Glawe. Im Laufe der Unterhaltung, die sich um die Pachtzahlung drehte, stürzte sich Jan B. auf G. und schlug ihn mit einem stumpfen Gegenstande so heftig, daß ärztliche Hilfe notwendig wurde. In bewußtlosem Zustande mußte der Verletzte per Auto ins Graudenzer Krankenhaus gebracht werden, wo er voraussichtlich längere Zeit zwecks Wiederherstellung wird verbringen müssen. Gegen den Täter hat die Polizei die erforderlichen Schritte unternommen. *

× **Ihrem Leben durch Erhängen** machte am Montag eine weibliche Person ein Ende. Die gleiche Todesart wollte vor einigen Tagen ein Graudenzer Bäckermeister wählen. In diesem Falle gelang es zum Glück, beizeiten dazwischenzutreten und das traurige Vorhaben zu verhindern. Die Ursache dürfte in beiden Fällen wirtschaftliche Bedrängnis gewesen sein. *

× **Gebt auf eure Taschen acht!** Nirgends ist man heutzutage vor den Zugriffen frecher und verschlagener Langfinger sicher, am wenigsten aber dort, wo sich größere Menschenansammlungen bilden. Am Montag wurde z. B. in der Wartehalle der Sozialversicherungsanstalt einem hiesigen Bewohner namens Jan Hergen von einem Taschendieb das Portemonnaie mit 110 Złoty entwendet. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Bühne Grudziądz. Der außerordentlich große und der sich ständig steigernde Besuch bei den Aufführungen des Märchenspiels „Der Froschkönig" hat die Bühnenleitung veranlaßt, auf den kommenden Sonntag, den 21. cr., um 15 Uhr, noch einmal eine Aufführung dieses Stückes anzusetzen. Sie kommt dabei auch den vielfachen Wünschen nach, den auswärtigen Schülern der Goetheschule, die die erste Abendaufführung nicht besuchen konnten, jetzt nach den Ferien die Möglichkeit zu geben, das Stück auch kennen zu lernen. 1185 *

Thorn (Toruń).

Das wachsende Thorn.

Im Jahre 1933 hat unsere 700jährige Weichselstadt eine Bevölkerungszunahme von etwa 6 Prozent zu verzeichnen gehabt, die sich zu 1,1 Prozent auf Geburten und für den Rest auf Zuwanderung zurückführen läßt. Am 1. Januar 1933 zählte Thorn 55 766 Einwohner und am Silvestertage 59 131 Einwohner.

Das Standesamt registrierte während des vergangenen Jahres 1260 Geburten und 646 Todesfälle, so daß die Geburten die Todesfälle beinahe um das Doppelte übertrafen. Einen erheblichen Bürgerzuwachs erhielt die Stadt sodann durch die Herverlegung der Danziger Eisenbahndirektion. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** war bis Dienstag früh auf 1,05 Meter über Normal zurückgegangen. * *

* **Zur Aufklärung!** Wie uns mitgeteilt wird, soll namentlich in Kreisen der ländlichen Bevölkerung die Auffassung bestehen, daß Telegramme, selbst wenn sie in das Ausland geschickt werden, in polnischer Sprache abgefaßt sein müssen. Diese Annahme ist durchaus falsch! Jedes Telegraphenamt nimmt Depeschen in deutscher Sprache an. * *

‡ **Vermißt** wird seit dem 13. d. M. die 20 Jahre alte Ehefrau des in der Klosterstraße (ul. Franciszkańska) 19 wohnhaften Roman Buchholc. Sie hat sich an diesem Tage von Hause fortbegeben und ist bisher nicht wieder zurückgekehrt. * *

t **Beim Rodeln verunglückt** ist am Montag in dem Wäldchen in der Nähe der Luftschiffhalle der 14 Jahre alte Jan Barcz, wohnhaft Talstraße (ul. Klonowicza) 40. Er hat sich eine nicht unerhebliche Beinverletzung zugezogen, die die Überführung aus der häuslichen Pflege in das städtische Krankenhaus erforderlich machte. * *

v **Zu dem Feuer** in der Lackierwerkstatt der Schilder- und Stempelfabrik H. Rausch, Brückenstraße (Mostowa), worüber wir in der gestrigen Nummer berichteten, erfahren wir noch, daß der Brand nicht durch die Explosion einer Lötlampe entstand, sondern beim Auftauen eines eingefrorenen Ventilators. Bei der Vornahme dieser Arbeit entzündeten sich plötzlich die in dem Raum befindlichen Lackdämpfe, so daß im Nu die ganze Werkstatt in Flammen stand. Nur dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer auf die Lackierwerkstatt beschränkt blieb. Der Fabrikationsbetrieb der geschädigten Firma erleidet keinerlei Unterbrechung. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 2000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. * *

v **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn hatten sich dieser Tage der 31jährige Stanisław Kowalski, Franciszek Kowalski und Franciszek Zawadzki, sämtlich wohnhaft in Brąchnowo hiesigen Kreises, wegen Diebstahls von Ähren und eines an dem Verwalter Brzyszko des Gutes Warszewice begangenen Mordversuchs zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Im September v. J. ritt der Gutsverwalter B., dem die Arbeiter den Diebstahl von Ähren durch drei Personen gemeldet hatten, auf das Feld, wo er feststellen mußte, daß die Diebe bereits das Weite gesucht hatten. Auf dem Rückwege jedoch traf er drei verdächtige Männer, von denen er einen in die Kanzlei mitnehmen wollte. Die Gestellten leisteten Widerstand, wobei einer von ihnen geschossen haben soll. Hierauf ergriffen die Männer die Flucht. Brzyszko gab einige Schreckschüsse ab, wobei ihm schien, daß einer der Flüchtenden in den Graben fiel. Als sich B. in Begleitung eines Arbeiters nochmals an den Tatort begab, fanden sie eine im Graben liegende Leiche, die später als die des 50jährigen Landarbeiters Franciszek Kowalski aus Brąchnowo ermittelt wurde. — In der Verhandlung bekannten die Angeklagten sich nicht für schuldig und behaupteten, an dem kritischen Tage nicht auf dem Felde in Warszewice gewesen zu sein. Nach durchgeführter Verhandlung erklärte das Gericht nur Stanisław Kowalski für schuldig und verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis. Die anderen Angeklagten sprach das Gericht frei. * *

‡ **Die Polizeiberichte** vom 13. bis 15. Januar einschließlich zählen acht Diebstähle auf, von denen erst einer aufgeklärt werden konnte, ferner drei Betrügereien und achtzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — An Festnahmen waren zu verzeichnen: zwei wegen Vagabontage und Bettelei, zwei zwecks Feststellung der Identität, zwei unter dem Verdacht des Handtaschendiebstahls, eine unter dem Verdacht eines Raubüberfalles, eine wegen Entziehens von der ärztlichen Kontrolle und vier wegen Trunkenheit. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** notierte man folgende Preise: Eier 1,80—2,20, Butter 1—1,50, Honig 1,80 bis 2,00, Geflügel wie bekannt, Hasen 2—3,00, Sauerkraut pro Kilo 0,25, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05 bis 0,25, Grünkohl 0,15, Rosenkohl 0,25—0,35, Spinat 0,40, Meerrettich pro Stück 0,05—0,20, Schwarzwurzel 0,70—0,80, Karotten 0,20, Wruken pro Stück 0,05—0,15, Äpfel 0,10 bis 0,80, Kochbirnen 0,30—0,50, Apfelsinen pro Stück 0,40—0,80, Nüsse 1—1,50 usw. Es gab sehr viel blühende Topfblumen sowie Kränze und Tannengrün für den Friedhof. * *

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 15. Januar. Dem Landwirt Tulka aus Borówno wurde eine Zentrifuge im Werte von 100 Złoty gestohlen. Der Dieb konnte ermittelt und gefaßt werden. — Diebe drangen in die Wohnung der Frau A. Wende in Frydrychowo ein und stahlen Garderobe im Werte von 100 Złoty. — Dem Landwirt Alfalda in Chełmonie wurden von unbekannten Tätern 3 Schwarm Bienen gestohlen.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 17. Januar. Einen Autounfall erlitt der Kaufmann Fibrandt von hier. In der Grudziądzka löste sich ein Vorderrad, wodurch der Chauffeur die Gewalt über den Wagen verlor und derselbe gegen einen Baum prallte. Glücklicherweise kamen die Insassen mit dem bloßen Schrecken davon, während das Auto vollkommen zertrümmert wurde.

tz. **Konitz** (Chojnice), 16. Januar. Vor der Strafkammer hatte sich heute Leon Spiczka aus Neukirch wegen Meineides zu verantworten. Die unter Eid gemachte Aussage stellte sich als falsch heraus und er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus der Garage des Hotel Centralny wurden einem Joseph Czerwiński vom Lastauto 30 Kisten Sprotten gestohlen. Dem Lederhändler Ładkowski aus der Danzigerstraße stahlen unbekannte Diebe 15 Stücke Leder im Werte von 800 Złoty. Die Täter hatten die Tür erbrochen und waren so ins Lager gelangt.

Der Frauenverein in Czersk veranstaltete einen Laienspielabend, der sich eines guten Besuches erfreute. Es wurden die auch schon hier in Konitz und Umgegend aufgeführten Stücke gespielt, die großen Beifall fanden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 16. Januar. Auf dem hiesigen Standesamt wurden vom 16. bis 31. Dezember 1933 gemeldet: 18 Geburten männlichen, 8 weiblichen Geschlechts, 2 Zwillingspaare, 18 Todesfälle und 3 Eheschließungen.

Gefunden wurden ein Sack mit Kleie und eine Pferdepelzdecke. Meldungen im Rathauszimmer Nr. 9.

e **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 16. Januar. In Dembowo, Kreis Wirsitz, wurden in heutiger Nacht dem Rittergutsbesitzer Martini durch Einbruch in den Stall von unbekannten Dieben drei sehr wertvolle Fohlen gestohlen.

ef **Schönsee** (Kowalewo), 15. Januar. Ungebetene Gäste statteten der Wohnung des Herrn J. Wegner einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei vier Anzüge, einen Sommermantel und andere Garderobe im Gesamtwerte von 900 Złoty mitgehen. — Diebe besuchten den Geflügelstall des Landwirts Grygałowski in Bielskie Budy und ließen dabei 10 Gänse mitgehen.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 16. Januar. Eine größere Treibjagd, an der auch einige Minister sowie höhere Offiziere teilnahmen, wurde kürzlich in der staatlichen Oberförsterei K. Lutau — Revier Świdwie — veranstaltet. Es wurden erlegt: 83 Hasen, 4 Wildschweine und 2 Füchse.

Laut Bekanntmachung im Kreisblatt ist für den Bezirk Wöllwitz die Bezirkshebeamme Wanda Zielinska mit dem Wohnsitz in Sosno ernannt worden. Zu diesem Bezirk gehören die Ortschaften Lindenbude, Gr. Wöllwitz, Kl. Wöllwitz, Schönwald, Klotzbuden, Jastrzębie, Rogalin Gut und Dorf, Sosno Gut und Dorf und Hohenfelde.

Am vergangenen Sonnabend starb hier die Witwe Anna Hildebrandt, geb Jaschik, im hohen Alter von 94 Jahren. Sie war die älteste Bürgerin in Zempelburg.

Beim Rodeln verunglückte unlängst der achtjährige Sohn des Besitzers E. Schlieter in Schönwalde hiesigen Kreises, wobei er sich einen Fuß und Arm brach.

Freie Stadt Danzig.

Erneuerung der Danziger Badeorte.

Unter dem Vorsitz des Danziger Propagandasenators Batzer fand die Gründungsversammlung des Danziger Landesverkehrsverbandes statt. Der Landesverkehrsverband umfaßt unter Führung des Propagandasenators sämtliche für den Verkehr und die Verkehrswerbung zuständigen Behörden, Verbände und Wirtschaftskreise. Wie Senator Batzer in längeren Ausführungen darlegte, wird eine großzügige Werbung für den Danziger Fremdenverkehr im Reich sowie im Auslande Hand in Hand gehen mit einer weiteren Verkehrsverbesserung und einer umfassenden Erneuerung der Danziger Badeorte und ihrer Einrichtungen.

Mord auf hoher See?

Im Juli vorigen Jahres fuhr aus Gdingen die Jacht „Przygoda" (Abenteuer) ab, auf der sich befanden: Zygmunt Tuszyński, Marjan Gdowski und Adam Żak. Kurze Zeit darauf erhob sich ein Sturm, und da man im Hafen wußte, welche Richtung die Jacht verfolgen sollte, wurden Befürchtungen laut, daß das Fahrzeug gesunken sei. Die Hafenbehörden in Gdingen leiteten unverzüglich Ermittlungen über den Verbleib der Jacht ein und sandten Telegramme an die Häfen, die irgend welche Informationen hätten erteilen können. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Jacht mit den Passagieren spurlos verschwunden war. Als nach gewisser Zeit auf dem Schiff „Chorzów" Marjan Gdowski nach Gdingen zurückkehrte, wurde er vernommen, aber da er nähere Aufklärungen über die beiden anderen Personen nicht geben konnte oder wollte, wurde er verhaftet. Bald darauf stellte es sich heraus, daß sich in Danzig der „verschwundene" Adam Żak verborgen hielt, der auf dem Schiff „Śląsk" zurückgekehrt war. Als Żak im Dezember vorigen Jahres in Gdingen auftauchte, wurde er ebenfalls unverzüglich festgenommen.

In der Untersuchung sagte Żak aus, daß, als die Jacht „Przygoda" auf der Ostsee war, zwischen ihm und Tuszyński ein Streit entstanden sei, in dessen Verlauf er Tuszyński einen Schlag versetzt und sich dann in die Kajüte verkrochen habe. Tuszyński sei ins Meer gestürzt und ertrunken, wovon aber Żak, wie er behauptet, nichts gewußt habe. Nach diesem Vorfall kam die Jacht nach Adlershorst, wo sich Żak und Gdowski einen dritten Begleiter, einen gewissen Wacław Kurkiewicz annahmen, mit dem sie nach Schweden und Holland abfuhren. Gdowski erzählte überall, er sei der Besitzer der Jacht und Organisator von touristischen Ausflügen. Nach den Aussagen dieser beiden Verhafteten konnte das Schicksal der Jacht nicht festgestellt werden, da die Verhafteten in dieser Frage unklare Antworten gaben. Die Untersuchungsbehörden schöpften den Verdacht, daß Żak und Gdowski den Tuszyński ermordet und ins Meer geworfen, die Jacht aber, die Eigentum Tuszyńskis war, verkauft hätten. Was Kurkiewicz anbelangt, so behaupteten die Verhafteten, daß er in Rotterdam wegen ilegaler Überschreitung der Grenze festgehalten worden sei. Es wurden also Ermittlungen nach Kurkiewicz eingeleitet, und in Gdingen traf jetzt die Nachricht von der holländischen Polizei ein, daß Wacław Kurkiewicz wegen Vagabundierens in Rotterdam verhaftet und nach Verbüßung der Strafe am 15. Dezember v. J. freigelassen worden sei. Die Ermittlungen nach Kurkiewicz werden von der Warschauer Untersuchungszentrale weitergeführt, da man nur durch ihn endgültig über das Schicksal der Jacht Näheres wird erfahren können.

Polnische Kohle in England.

Die Polnische Telegraphen-Agentur (PAT) verbreitet aus London folgende Meldung:

Die englische Papierfabrik Bowater, die vor einigen Tagen in London die bestellte Ladung von 1600 Tonnen polnischer Kohle erhalten hat, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der sie behauptet, daß die Bestellung dieser 1600 Tonnen in Polen nicht mit Rücksicht auf den niedrigeren Preis der polnischen Kohle, sondern lediglich mit Rücksicht auf die Schwierigkeit erfolgt sei, gerade diese Kohlensorte in Großbritannien zu erhalten. Diese Kohlensorte sei für die Papierfabrik für eine besondere Produktion unentbehrlich gewesen.

Die Erklärung der Firma hat in der Londoner Presse einen wahrhaften Sturm hervorgerufen. Die Blätter widerlegen die Behauptung der Erklärung der Firma Bowater, als ob in Großbritannien irgend welche Schwierigkeiten in der Erlangung derselben Kohlensorten wie in Polen beständen und bezeichnen die polnische Kohle als schlecht und billig. Diese Angelegenheit findet in der Presse eine so große Beachtung, daß sie den Eindruck einer absichtlichen Aktion für versteckte Zwecke macht. Es ist nämlich kaum zu glauben, daß die Tatsache der einmaligen Einfuhr von 1600 Tonnen polnischer Kohle nach England eine derartige sensationelle Bedeutung gewinnen könnte. Die „Times" widmen dieser Frage sogar einen Leitartikel, der gegen die Erklärung der Firma Bowater gerichtet ist und in der betont wird, daß mit Rücksicht auf die skandinavischen Märkte englische Bestellungen auf polnische Kohle der englandfeindlichen Propaganda dienten. Es werde dadurch festgestellt, daß Großbritannien nicht imstande sei, gewisse Kohlensorten zu Konkurrenzpreisen zu liefern.

Der Artikel der „Times" kommt dem Wesen des Problems am nächsten. Die englische Kohlenindustrie fühlt sich auf den skandinavischen Märkten sehr unsicher. Besonders in der letzten Zeit beginnt England allmählich den skandinavischen Kohlenmarkt an Polen zu verlieren. Sowohl der Preis der polnischen Kohle als auch die bessere Art der Lieferung, die dank den neuzeitlichen Verlade-Einrichtungen in Gdingen und Danzig gegenüber den mittelalterlichen Verlade-Einrichtungen in den englischen Häfen möglich ist, bewirkt es, daß die englische Kohle die Konkurrenz der polnischen Kohle auf dem skandinavischen Markt nicht aushält und sich durch besondere Schutzabkommen sichern muß. Die Künstlichkeit dieser Abkommen wird jetzt immer offenbarer und an dem Beispiel der 1600 Tonnen polnischer Kohle, die nach London befördert wurden, geben die skandinavischen Abnehmer ihren Zweifeln gegenüber der englischen Kohle Ausdruck. Diese Befürchtungen der englischen Kohlenindustrie um die Zukunft des skandinavischen Marktes geben den Hintergrund für den übertriebenen Angriff ab, den die gesamte englische Presse aus Anlaß der Bestellung der Papierfabrik Bowater eingeleitet hat.

Rundschau des Staatsbürgers.

Der Verkauf alkoholischer Getränke.

Seit dem 1. Januar 1934 haben die Bedingungen für den Verkauf alkoholischer Getränke eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Von diesem Zeitpunkt an bedarf der **Detail-Verkauf** alkoholischer Getränke **mit einem Alkohol-Gehalt bis 4½ Prozent** gemäß der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1933 **nicht mehr der Konzessionierung**, sondern es genügt ihn anzumelden und registrieren zu lassen unter Bedingungen, die der Finanzminister festsetzt.

Diese Bedingungen sind in einer Verordnung des Finanzministers vom 18. Dezember 1933 veröffentlicht. Sie betreffen lediglich die Höhe der Steuer resp. Gebühr für den Verkauf solcher Getränke im Groß- und im Kleinhandel. Die Gebühr hängt abgesehen von der Art des Verkaufs — ob in geschlossenen Flaschen oder glasweise — auch von der Ortsklasse ab. Die Ortschaften sind für diesen Zweck in drei Klassen eingeteilt; in die erste Klasse gehören die Städte Kattowitz, Krakau, Lemberg, Lodz, Posen und Warschau; in die zweite Klasse alle Städte, die über 10 000 Einwohner haben und in die dritte Klasse alle anderen Ortschaften. In Ortschaften z. B. der ersten Klasse beträgt die Steuer für den Verkauf solcher Getränke und für Spiritus in geschlossenen Gefäßen für Restaurants, die bis zu 20 Angestellte beschäftigen, 288 Złoty, in der zweiten Klasse 95 Złoty und in der dritten Klasse 36 Złoty. Für Konditoreien (cukiernie), die keine Kuchenware verkaufen, ferner in Krügen (w karczmach) und in Ausspannungen (w domach zajazdnych) beträgt die Steuer in den einzelnen Klassen 132 bzw. 48 bzw. 18 Złoty. Diese Gebühren weichen von dem Tarif, der als Anhang zur Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. Juli 1932 erschien, stark ab.

Auch der Großhandel mit alkolischen Getränken, die für häusliche Heilzwecke bestimmt sind und Monopolfabrikate darstellen, durch Personen, die über solchen Handel mit dem staatlichen Monopol ein Abkommen geschlossen haben, bedarf nicht der Genehmigung der Finanzbehörden.

Der Verkauf alkoholischer Getränke mit einem höheren Alkoholgehalt als 4½ Prozent bedarf nach wie vor, abgesehen von dem vorher Gesagten über ein Abkommen mit dem Monopol, der Genehmigung des Finanzamtes (Urząd skarbowy).

*

Auf eine weitere Verordnung des Finanzministers vom 30. Dezember 1933 in derselben Frage (erschienen in Nr. 3 des Dz. Ust. vom 12. Januar 1934) wird noch kurz zurückzukommen sein.

Briefkasten der Redaktion.

Rente 38. 1. Auf die Leistungen der Krankenkasse haben Sie keinen Anspruch mehr. 2. Eine Beihilfe zahlt die Versicherungsanstalt nicht, aber die Witwe erhält eine Witwenrente. 3. Wir kennen keine solche Kasse. 4. Der fragliche Artikel hatte auf Invalidenrenten keinen Bezug.

Chełmno. Eine Einfuhr von Gemüse- und Blumensamen aus Deutschland ist zurzeit nicht zugelassen; wie lange das Verbot bestehen wird, wissen wir nicht. Unter solchen Umständen ist die Frage nach der Höhe der Zollsätze gegenstandslos.

F. W. T. Zur Versicherung für geistige Arbeiter werden Sie schon deshalb nicht zugelassen, weil Sie bereits 62 Jahre alt sind, und nur Personen der Versicherungspflicht unterliegen, die das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Eine freiwillige Versicherung kann aber bei Ihnen nicht in Frage kommen.

Invalide 1934. Auf Rente haben Sie keinen Anspruch, da die Anwartschaft infolge Nichtzahlung der Versicherungsbeiträge mehrere Jahre hindurch längst erloschen ist.

Nr. 29. 1. Heimatsberechtigt sind Sie in Ihrem bisherigen Wohnort sicherlich, aber daß Ihnen Ihr bisheriger Arbeitgeber resp. der Gutsbezirk resp. der Kommunalverband Wohnung, Unterhalt usw. bis an Ihr Lebensende gewähren muß, ist ein Irrtum; das käme nur in Frage, wenn Sie ganz mittellos und erwerbsunfähig wären. Seit Einführung der sozialen Versicherungsgesetze sind die früheren Lasten der Gemeinden zum großen Teil auf die Versicherungsanstalten übergegangen, bei denen der Arbeitnehmer versichert war, und an die auch der Arbeitgeber einen großen Teil der Beiträge entrichtet hat, wodurch er sich sozusagen losgekauft hat. Wenn Sie eine Dienstwohnung haben, so müssen Sie diese nach Ablauf Ihrer Dienstzeit räumen. Das können Sie auch, denn Sie erhalten ja, wenn Sie vorzeitig invalide werden, Invalidenrente, und wenn Sie das 65. Lebensjahr überschritten haben, Altersrente, so daß Sie sich nicht nur Wohnung beschaffen sondern auch leben können. 2. Was Sie in die Wohnung hineingesteckt haben, und was niet- und nagelfest ist, können Sie ohne Genehmigung des Hauseigentümers nicht wegnehmen. Sie können eine Entschädigung dafür nur verlangen auf Grund friedlicher Vereinbarung. 3. Wenn die Versicherungsbeiträge Ihrem wirklichen Einkommen nicht entsprachen, so ist der Arbeitgeber dafür haftbar und ersatzpflichtig. 4. Was die Naturalien, die Sie bekommen haben, wert waren, können wir nicht entscheiden; das setzt die Versicherungsanstalt fest resp. auf deren Antrag die Verwaltungsbehörde des Kreises, in dem Sie wohnen, auf Grund von Gutachten der Arbeiter- resp. Arbeitgeberorganisationen. 5. Altersrente auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes können Sie erst beanspruchen nach Vollendung des 70. Lebensjahres; sie wird neben der Altersrente des Versicherungsgesetzes für die geistigen Arbeiter erhoben. Auf eine Berechnung der Rente können wir uns nicht einlassen. Diese wird auch in Deutschland gezahlt. Mit Danzig schweben darüber zurzeit Verhandlungen.

Das Thorn der 70er und 80er Jahre.

Ein Lang-, Breit-, Quer- und Zickzackschnitt durch das Leben und Treiben der damaligen Zeit.

Aus der Erinnerung eines Zeitgenossen.

XII.

Unter dem Direktor Lehnert wirkte am Städtischen Gymnasium als Lehrer der Professor Faßbender, mit Spitznamen „Chut" genannt, ein gebürtiger Sauerländer. Seinen Spitznamen verdankte er seinem westfälischen Dialekt, in dem das „g" wie „ch" klingt. Wenn er einen Schüler belobte und „gut" sagte, dann klang das immer wie „chut". Er wohnte im Direktorialgebäude im obersten Stockwerk, war Junggeselle geblieben und ließ sich von seiner Schwester, einer ätlichen Jungfrau, betreuen. Aus Sparsamkeitsgründen erledigte sie alle Hausarbeiten, auch die groben, höchst eigenhändig. Sie hatte die Angewohnheit, sogar ihre Treppen selbst zu scheuern, bei welcher Arbeit sie im Sommer nur sehr wenig bekleidet war. Dies war der Grund, weshalb sich die Schüler immer darum rissen, die Schulhefte zwecks der vorzunehmenden Korrekturen in des Professors Wohnung zu tragen. Hatten sie dabei das Glück, die Schwester in ihrem „Scheuerfrack", wie sie ihre Bekleidung nannten, zu sichten, so kehrten sie allemal unter großem Gelächter zurück.

Professor Curtze, der bekannte Coppernicusforscher, war ebenso wie sein Kollege, Oberlehrer Gründel, kein Freund von Traurigkeit. Beide wußten einen guten Tropfen wohl zu würdigen. Es kam öfters vor, daß einer von ihnen, oder gar beide, morgens beim Schulanfang nicht zur Stelle waren. Der verzweifelte Direktor — Bock genannt — sandte dann zwei Schüler aus, die die Säumigen aus ihren Stammkneipen, die sie die Nacht über nicht verlassen hatten, zur Stelle brachten. Gründel war musikalisch überaus talentiert. Sein Lieblingsinstrument war das Harmonium. Eine stattliche Reihe seiner Kompositionen ist auch im Druck erschienen.

Dann war noch Professor Feyerabend tätig, von Fach Mathematiker, seines roten Bartes wegen „Fuchs" genannt. Mit Curtze konnte man ihn täglich vor der Tarreyschen Konditorei am Markte, unter Oleanderbäumen sitzend, am gefelderten Brett sehen. Er hatte, wie kaum jemand, alle Bahnanschlüsse, Ankunfts- und Abfahrtszeiten im Kopfe. An seinem Stammtische im Braunsberger Keller brachte er die Anwesenden mit seinen vielen Anschluß-Verbesserungs-Vorschlägen in gelinde Verzweiflung.

Professor Bergenroth war geborener Thorner. Er als strenger Vegetarier hatte immer die Rocktaschen voll trockener Erbsen, die er während der Unterrichtsstunden kaute.

Professor Horowitz, jüdischer Abstammung, trug seiner auffallend dunklen Gesichtsfarbe wegen den Spitznamen „Pastraner", entlehnt von der bekannten Tänzerin Pastrana, die bei dunklem Teint sogar einen schwarzen Vollbart gehabt haben soll. Latein und wohl auch Griechisch waren sein Fach. Eine ständige Redensart von ihm lautete: „Träges Roß, du erhältst einen Schlag dorch den Rücken!" **Er sprach das „durch" wie „dorch" aus.**

Professor Boethke, der bekannte Turngewaltige, hatte die turnerische Ausbildung an der Anstalt. Außerdem erteilte er den englischen Unterricht, bei dem ein von ihm herausgegebenes Lehrbuch der englischen Sprache, ein Unikum von Lehrbuch, natürlich benutzt werden mußte. Im Nebenberuf beschäftigte er sich auch dichterisch. Ein Kind seiner Muse ließ er in einem dicken Bande im Piersonschen Verlag in Dresden im Druck erscheinen. Statt klingender Münze brachte es ihm mangels jeglichen Absatzes nur die hohen Unkosten. Seines peinlich gewissenhaften Wesens wegen hing ihm der Spitzname „Knietschke" an.

Professor Wischnewski, ein baumlanger Riese, hatte seinen Spitznamen „Ettete", bei dem alle „e" kurz gesprochen wurden, von seiner Angewohnheit her, stets „Ettete" zu sagen, wenn ein Schüler eine Frage stotternd beantwortete.

Professor Voigt, von den Schülern „Ajaja" getauft, ein Junggeselle reinsten Wassers, war im Schuldienst Fanatiker des Rohrstocks. Er war Invalide und trug eine hölzerne Beinprothese. Bei der Prügelprozedur stützte er die Prothese auf das Podium des Katheders und legte über sie den Deliquenten. Das machte der ganzen Klasse sehr viel Spaß und ihm anscheinend auch. Sein Stammlokal war das Hotel zum Schwarzen Adler in der Brückenstraße. In Gesellschaft der sehr stattlichen Wirtin und einer Pulle Rotspohn war er dort täglich zu finden.

Oberlehrer Herford, „der kleine Mann" genannt, erteilte deutschen Unterricht. Er propagierte in Schrift und Wort eifrigst für die Feuerbestattung, die damals, namentlich von den kirchlichen Kreisen, stark abgelehnt wurde.

Oberlehrer Isaac trug den naheliegenden Spitznamen „Ibeutel". Er war Philologe und kein Jude. In späteren Jahren wurde er der Schwiegersohn Boethkes.

Einer der allerärgsten Rohrstockschwinger war der Hilfslehrer Burgschat. Ein schneidiger Herr und Leutnant d. R. Gegen ihn richtete sich die Wut aller Schüler. Er war der Meinung, sich nur mit forschen Drillmethoden durchsetzen zu können. Er hatte seine Lieblinge unter den Schülern, die er mit besonderem Behagen verprügelte. Er wurde deswegen auch bald von der Anstalt versetzt.

Oberlehrer Lewus, der Schwager von Boethke, gab den Unterricht in den unteren Klassen. Sein privates Steckenpferd, das er mit zähester Ausdauer ritt, war das Angeln auf Karpfen im inneren Stadtgraben am Brombergertor. Dort saß er meistens ganze Nachmittage lang mit seinem Kollegen Gründel und vielen Angelschnüren.

Oberlehrer Schlockwerder erteilte lateinischen Unterricht. Genannt wurde er „Schlokus". Er hatte den „Ellendt Seiffert" von A—Z im Kopfe. Seine originellen Fragestellungen wie etwa: „Was steht im Ellendt Seiffert auf Seite 21, Absatz 4. Zeile 18?" konnten manchen guten Schüler aus dem Konzept bringen.

Ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle war Fehlauer, der Vorschullehrer. Er betreute die Allerjüngsten in der Oktava und Septima mit viel Liebe und Verständnis. Stets peinlich korrekt gekleidet, den grauen Zylinder auf dem Haupte, konnte man ihn für einen englischen Lord halten. Seine hohe, straffe und wohlgepflegte Erscheinung stach wohltuend von allen seinen Kollegen ab, die, entsprechend damaliger Art, wenig Wert auf ihr Äußeres legten.

Nun zu den technischen Lehrkräften. Da war Professor Hirsch, ein ebenso wie Brohm um das Musikleben der Stadt hochverdienter Mann. (N. O. kein Jude.) Seine in Figur und Profil Gandhi ähnliche Erscheinung, auch die große Brille fehlte ihm nicht, reizte die Schüler zu allerlei Allotria. Er erteilte an allen Klassen der Anstalt den Gesangunterricht. Statt eines Taktstockes bediente er sich stets eines einfachen Kantels, mit dem er aber außerdem auf die Zähne und auf die Finger klopfte. Das Klopfen auf die Zähne sollte die widerborstigen Schüler zum weiteren Auftun des Mundes veranlassen. Eine Prozedur, die den Zähnen gerade nicht zum Vorteil gereichte, da der alte Herr recht gründlich klopfte. Man revanchierte sich dafür durch allerhand lose Streiche. So war es sehr beliebt, ihm auf die Stahlsaiten des Flügels Radiergummi oder auch Kastanien zu legen, die ihn durch ihr Gehopse beim Anschlag stets in Wut versetzten.

Ein ähnlicher Kantelfreund war der Zeichenlehrer Przyrembel. Als ehemaliger an der Assessorklippe gescheiterter Regierungsreferendar hatte er sich mit seiner zeichnerischen Begabung, seines Lebensunterhaltes wegen, in einen Zeichenlehrer verwandeln müssen. Er war ein Mann von Schneid und hielt allerstrengste Zucht. Mit seinen Kollegen, die ihn nicht als voll ansahen, hatte er keinen Umgang. Seine Kantelhiebe, die er immer auf die empfindlichen Fingerknöchel prasseln ließ, waren von den Schülern so gefürchtet, daß niemand wagte, irgend einen Unfug vom Stapel zu lassen. Als Frischluftfanatiker riß er im Sommer Türen und Fenster zugleich auf, so daß oft die Zeichenbogen von den Tischen flogen. Trotz allem hat er es erreicht, daß ihm seine später ins Leben getretenen Schüler für das dankbar blieben, was er ihnen beigebracht hatte.

Auch des Professors Prowe sei hier außer der Reihe noch gedacht. Ein hochgebildeter Mann von ruhigem Charakter, wirkte er lange Jahre an der Anstalt und trug seinen ihm zuerteilten Namen „Der Süße", den man für ihn, seiner höflich verbindlichen Art wegen, ausgesucht hatte, mit stoischer Würde. Heiterkeit erregte allemal bei Stundenschluß sein geflügeltes Wort: „Bitte, geh'n Sie auseinander!"

Vergessen darf auch nicht der Name des wichtigsten Mannes der ganzen Anstalt sein, der des alten Kalinowski, des Pedells, wie die Schuldiener allgemein genannt wurden. Erfüllt von seiner Bedeutung, drückte er sich immer nur in Sätzen aus, wie: „Ich und der Direktor, wir haben . . . usw.", wobei das „ich" immer an erster Stelle stand.

Hiermit mag den Erinnerungen ein Ende gesetzt werden. Da alles aus dem Gedächtnis zusammengefügt ist und Hilfsquellen dabei nicht benutzt worden sind, so mag hier und da vielleicht einmal ein Irrtum unterlaufen sein, der sich eben nicht vermeiden ließ. Die heute noch lebenden Thorner aus damaliger Zeit werden trotzdem das Milieu ihrer Jugendjahre in ihnen erkennen. — Juwa. —

(Schluß.)

Das Elend der polnischen Wege in Zahlen.

Der **Haushaltsausschuß des Sejm** beschäftigte sich am Dienstag u. a. auch mit dem **Haushalt des Wegebaufonds.** Nach dem Referat des Abgeordneten **Srednicki** hat Polen von den Teilungsmächten eine im Verhältnis zu anderen Ländern verschwindend geringe Zahl von Wegen erhalten. (Bezüglich des ehemals preußischen Teilgebiets trifft das nicht zu! D. R.) Gegenwärtig besitzen wir auf 10 000 Einwohner in einem Raum von 100 Quadratkilometern etwa 13 Kilometer Wege, d. h. zehnmal weniger als in Frankreich, 7½ mal weniger als in England, über viermal weniger als in der Tschechoslowakei und dreimal weniger als in Italien und Österreich. Der Besitzstand des Wegenetzes stellt sich augenblicklich so dar, daß wir an Staats-Chausseen 17 556 Kilometer, an Wojewodschafts-Chausseen 14 401 Kilometer und an Kreis-Chausseen 37 780 Kilometer besitzen. Insgesamt besitzt Polen ohne Schlesien Chausseen in einer Gesamtlänge von 69 737 Kilometer. Die Staatswege werden durch den Staatsschatz (Staatlichen Wegebaufonds) unterhalten, die Wojewodschafts- und Kreiswege von den Kommunalverbänden, sowie aus Dotationen des Staatsschatzes, die Gemeindewege durch die Gemeinden. Die Länge der durch den Staatsschatz unterhaltenen Wege beträgt 20 707 Kilometer. Die Jahresausgabe für Wege und Brücken aus staatlichen Fonds müßte 119 Millionen Złoty betragen; doch dieser Betrag reicht zum Bau von neuen Wegen nicht aus. Für diesen Zweck wären Mittel aus anderen Quellen, z. B. aus dem Investitionsfonds zu schöpfen.

Der Referent wies darauf hin, daß Polen zu Unrecht bis jetzt die Notwendigkeit der Organisierung von privaten Fabriken für mechanische Fahrzeuge bagatellisiert habe. Im Zusammenhange mit der Krisis steigt die Zahl der mechanischen Fahrzeuge in den Ländern, die Fabriken besitzen; sie sinkt aber in den importierenden Ländern. Um Schweden gleichzukommen, wo ein mechanisches Fahrzeug (Motorräder nicht miteingerechnet!) auf 41 Personen entfällt, müßte Polen etwa 800 000 mechanische Fahrzeuge kaufen.

Der Referent ging sodann auf den finanzwirtschaftlichen Plan des Anleihe-Wegebaufonds über. Nach den Instruktionen vom Jahre 1933 gewährte das Verkehrsministerium Anleihen auf Grund von Eingaben der einzelnen Selbstverwaltungen. Die Auszahlung der Anleihen wurde durch die polnische Kommunalbank bewirkt. Die Durchschnittsanleihen wurden für eine Zeit von 20 Halbjahren gezahlt; jetzt werden sie für 40 Halbjahre bewilligt. Die frühere Verzinsung schwankte zwischen 5 und 12 Prozent, seit Juli 1933 beträgt sie 3 Prozent. Da die Selbstverwaltungen mit der Zahlung der Raten und Zinsen im Rückstande waren, wurde zweimal die Konversion der Schulden angewendet. Zur besseren Verteilung der Anleihen unter die Selbstverwaltungen wurden sie seit dem September 1931 durch das Ministerium am Anfang eines jeden Vierteljahres nach Einholung der Meinung einer speziellen Kommission gewährt. Zum Schluß bat der Referent um Annahme des finanzwirtschaftlichen Planes.

Die Aussprache eröffnete Abg. **Rosmarin** (Jüdischer Klub), der darauf hinwies, daß durch das Inkrafttreten des Gesetzes über die Konzessionierung des Autobusverkehrs die Existenz und der Verdienst einer großen Zahl von Leuten gefährdet sei und daß die Konzessionen sich in den Händen von Nichtfachleuten befänden, die sich aber die verschiedensten Einflüsse zunutze machten. Nach Ansicht des Redner müßte die Regierung mit dem Antrage hervortreten, dieses Gesetz auf drei Jahre zu vertagen.

Abg. Maksymiljan **Malinowski** (Volkspartei) behauptet, daß die Politik des Wegebaufonds den Stand unserer Wege bedeutend verschlechtert habe. Man spreche davon, daß die staatlichen Ingenieuranstalten lediglich die aus Italien eingeführten Bestandteile zusammensetzen, und zwar bis zu den Tafeln mit Aufschriften und Nummern, die ebenfalls aus Italien kämen. Alles werde aus Italien eingeführt; denn auf andere Fahrzeuge sei der Zoll so hoch, daß sie von dort zu uns nicht gelangen können.

Abg. **Polakiewicz** (BB-Klub) erklärte, daß sich die Militärbehörden mit dem Bau von Automobilen in Polen, vor allem auch mit Rücksicht auf die Staatsverteidigung beschäftigen. Der einheitliche Autotyp, der auf den polnischen Straßen fährt, sei daher sehr erwünscht. Aus diesem Grunde habe das Kriegsministerium Verhandlungen mit Auslandsfirmen, besonders mit den Firmen „Fiat“ und „Citroën“ eingeleitet. Über diese Verträge, die auf sehr hohe Summen ausgestellt wären, seien verschiedene Gerüchte im Umlauf. Weiter gab der Redner bekannt, daß die staatlichen Ingenieur-Anstalten in Warschau mit dem 15. Februar d. J. zur Herstellung von Fiat-Fahrzeugen in Betrieb gesetzt werden sollen. In dem Vertrage mit der Firma „Fiat“ heiße es, daß die Produktion der einzelnen Teile in Polen planmäßig etappenweise vor sich gehen werde. Der Bau von Automotoren werde bereits zu 100 Prozent im Lande beherrscht. Auf die Frage, wann das erste Auto auf den Markt gebracht werden solle, erwiderte Abg. Polakiewicz, er nehme an, daß dies in nächster Zukunft erfolgen dürfte. Man könne auch feststellen, daß der Preis dieser Kraftwagen zweifellos mit den Preisen werde konkurrieren können, die in diesem Augenblick für Auslandsautos gezahlt werden, sofern man in Polen wie diese Auslandsfirmen massenweise Kraftwagen herstelle.

Abg. **Staniszkis vom Nationalen Klub** bemängelte die Berechnung der Gebühren für die Autobusse und wies darauf hin, daß die Lage hierzulande in bezug auf die Menge der mechanischen Fahrzeuge fast tragisch sei, da es in Polen kaum 8000, in Deutschland aber 800 000 Motorräder gebe.

Zum Beweise, wie miserabel der Stand der Wege in Polen sei, erzählte Abg. **Rybarski** (Nationaler Klub), daß ein Historiker, der aus Paris im eigenen Auto nach Warschau zum Historiker-Kongreß gekommen wäre, von Warschau aus sein Auto mit der Bahn befördern ließ, da er die Rückkehr auf den polnischen Wegen nicht riskieren wollte. Im Anschluß hieran ging der Redner auf die Frage der Erteilung der Konzession zum Bau von Autowegen an eine Gesellschaft ein, der die Herren Martini, wie es heißt, ein Vertreter Harrimanns in Polen, der ehemalige Minister Tołłoczko und der ehemalige Minister Iwanowski, gegenwärtig Senator im Regierungsklub, angehörten. Dieser Gesellschaft sei aus dem Wegebaufonds eine Anleihe in Höhe von 12½ Millionen Złoty zuerkannt worden und auf Grund dieser Anleihe hätte sie 1 100 000 Złoty ausgezahlt erhalten.

Der **Verkehrsminister Butkiewicz** bestätigte, daß Konzessionen zum Bau polnischer Wege tatsächlich erteilt worden seien, er sagte aber nicht, wer die Konzession dazu erhalten habe.

Der finanzwirtschaftliche Plan des Wegebaufonds und des staatlichen Kreditfonds wurde schließlich in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Eine Million Złoty für das Unabhängigkeitsfest.

Nach der Eröffnung der Montagssitzung des Haushaltsausschusses des Sejm verlas der Vorsitzende Abg. Byrka ein Schreiben des Abg. **Bielecki** vom Nationalen Klub, von dem drei Absätze mit der Begründung gestrichen worden waren, daß sie über den Rahmen der tatsächlichen Berichtigung hinausgingen. In dieser gekürzten Form hatte das Schreiben folgenden Wortlaut:

„Aus dem Stenogramm der Haushaltskommission des Sejm habe ich erfahren, daß während meiner Abwesenheit Herr Pacholczyk in der Aussprache über den Haushalt des Innenministeriums einen Auszug aus meiner Rede angeführt hat, die ich angeblich in der Vorwahlversammlung zu der Selbstverwaltung in Milanówek gehalten habe. Nach Herrn Pacholczyk soll ich gesagt haben, „daß die Staatswürdenträger am Staatsfeiertag, d. h. am 11. November, eine Million Złoty versoffen hätten“. Meine Kollegen aus der Kommission hatten sich notiert, daß ich, wie Herr Pacholczyk behauptete, gesagt hätte, die Staatswürdenträger hätten am Galatage des 11. November eine Million Złoty versoffen. Ich stelle fest, daß Herr Pacholczyk den erwähnten Abschnitt meiner Rede **verunstaltet und verändert** zitiert hat. In meiner Ansprache habe ich bei der Anführung von Beispielen für den Mangel an Sparsamkeit in der Staatswirtschaft gesagt, daß man im Jahre 1928 zur Veranstaltung des Unabhängigkeitsfestes in Warschau rund eine Million Złoty ausgegeben und daß man dann auf der Straße betrunkene Festteilnehmer gesehen habe. Ich habe weder vom Galatage, noch von staatlichen Würdenträgern gesprochen“ —

Abg. **Pacholczyk** (Regierungsklub) erwiderte darauf, daß er, als er in dieser Sache sprach, nicht den schriftlichen Bericht der Teilnehmer an der Versammlung in Milanówek vom 8. Dezember v. J. gehabt habe, in deren Verlauf Herr Bielecki sprach. Jetzt verlas er die wörtliche Erklärung von fünf Personen. Nach seiner Behauptung hatten die Ausführungen des Herrn Bielecki folgenden Wortlaut:

„Die Regierung organisiert eine Reihe von unnötigen Galatagen, wie das Unabhängigkeitsfest am 11. November, das über eine Million Złoty gekostet hat. Das war eine unnötige Begeisterung für das Fest des Meeres, zu dem Tausende von Menschen für Staatsgelder hinbefördert und trunken gemacht wurden; trinken kann man für sein eigenes Geld.“

Abg. **Rymar** vom Nationalen Klub stellte fest, daß dieser Text, den Pacholczyk vorgelesen habe, nicht mit dem übereinstimme, was damals im Stenogramm notiert wurde und was er sich selbst notiert habe.

*

Abg. Smola im Gefängnis.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde am Montag früh der Abgeordnete der (bäuerlichen) **Volkspartei**, Smola, verhaftet und in das Mokotower Gefängnis eingeliefert. Smola war seinerzeit wegen einer im Lubliner Wahlbezirk gehaltenen Rede zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Polens In- und Auslandsschulden.

Am Dollar- und Pfundsturz hat der Staat eine Milliarde verdient.

Warschau, 17. Januar. (PAT) Die Haushaltskommission des Sejm beschäftigte sich am Montag mit dem Etat der Staatsschulden. Der Referent, Abg. **Hutten-Czapski**, gab zunächst ein Bild über die Kreditoperationen Polens seit dem Jahre 1918 **und betonte, daß der Staatsschatz stets pünktlich seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.** Aus der Aufstellung der Verpflichtungen des Staates geht hervor, daß die innere Verschuldung 627 086 516,17 Złoty, die Auslandsverschuldung 3 569 778 374,87 Złoty beträgt. Das Sinken der Auslandsvaluten habe die In- und Auslandsverschuldung bedeutend verringert. An den Dollaranleihen habe der Staatsschatz durch den Dollarsturz 939 718 983,76 Złoty, durch den Pfundsturz 68 424 123,13 Złoty, d. h., den Sturz der skandinavischen Valuten nicht miteingerechnet, 1 006 143 100 Złoty verdient. Rechnet man zu der Summe der normalen Verschuldung, die nach dem Stande vom 15. Juli 1933 berechnet wurde, die seit dieser Zeit aufgenommenen Verpflichtungen, und zwar die Elektrifizierungs-Anleihe, die National-Anleihe und die Investitions-Bons, im Gesamtbetrage von 251 412 500 Złoty hinzu, so beträgt der

Gesamtbetrag der Verschuldung Polens
4 448 277 390,04 Złoty,

auf den Kopf der Bevölkerung also 134,8 Złoty. Das Moratorium Hoovers und der Sturz der Valuten haben zu bedeutenden Ersparungen in den Ausgaben für die Staatsschulden beigetragen. Für das Jahr 1934/35 sind für diesen Zweck 194 070 000 Złoty veranschlagt.

Auf verschiedene in der Aussprache gestellte Anfragen stellte der Vertreter des Finanzministeriums fest, es sei auch nicht ein Fall vorgekommen, daß Polen als erstes irgendwelche Zahlungen eingestellt hat, und daß Polen außer den Kriegsschulden nicht das bezahlt hätte, wozu es verpflichtet ist. Der Etat wurde schließlich in zweiter Lesung angenommen.

Gesetz wird Unsinn.

Kleine Geschichte aus Siebenbürgen.

Ein Mann, der das große Los gewonnen hat, wurde dadurch zum Bettler. Es ist eine tragikomische Geschichte, die sich in dem siebenbürgischen Dorf Csik-Szereda abspielte. Da war ein einfacher Schuhmacher, Josef Doczi, ein tüchtiger Handwerker, der sich ein kleines Häuschen erarbeitet hatte und ein gutes Auskommen hatte. Plötzlich gewann er in der Lotterie in Klausenburg eine Million Lei. Das Glück stieg ihm aber nicht zu Kopf. Er fuhr nach Klausenburg, erhielt 800 000 Lei (200 000 hielt der Rumänische Staat als Steuer zurück) und legte sie bei einer Bank an. Und arbeitete dann zu Hause weiter wie zuvor.

Eines Tages erhielt er jedoch die Mitteilung, daß seine Bank in Klausenburg in Konkurs geraten sei. Kurz, seine 800 000 Lei waren verloren. Nun, der Schuhmacher hatte sein Haus, seine Arbeit, sein gutes Auskommen und er tröstete sich damit. Aber — da kam das Unheil in Gestalt einer Steuerforderung. Er sollte 130 000 Lei Kapitalsteuer zahlen. Der Schuhmacher schrieb dem rumänischen Steuerinspektorat, die 800 000 Lei, für die er Kapitalsteuer zahlen solle, seien zum Teufel, er könne also nichts zahlen. Aber das Steuerinspektorat antwortete, das sei zwar sehr bedauerlich, doch es müsse laut Gesetz trotzdem bezahlt werden, im Hinblick auf das „einstige Vermögen“. Der Schuhmacher nahm sich darauf einen Rechtsanwalt und fuhr mit ihm nach Klausenburg. Das Steuerinspektorat erklärte sich bereit, sich mit 130 000 Lei für ein Jahr zu „begnügen“. 130 000 Lei — und wenn er Jahre hätte abbezahlen dürfen, nie hätte der Schuhmacher diese Summe zusammenbringen können. Und so erschien eines Tages der Gerichtsvollzieher und pfändete und versteigerte das Haus des Unglücklichen. Mit dem Erlös wurden die Steuerschuld und die — Anwaltskosten bezahlt. Aus! Der Mann ist zum Bettler geworden durch den Gewinn des großen Loses und — durch ein „Gesetz“.

Das Wunder „P“.

Ein Wendepunkt im deutschen Auto-Rennsport.

Ganz plötzlich, ohne daß die breite Öffentlichkeit etwas davon bemerkt hätte, hat der deutsche Autorennsport eine Wendemarke erreicht, von der ab der Weg in einer gänzlich neuen Richtung führt. Infolge des Mangels an einer straffen Organisation von Sport und Industrie war der deutsche Autorennsport in einen Zustand der Stagnation eingetreten, der sich auf die Dauer geradezu verheerend auswirken mußte. Denn mehr als auf irgend einem anderen Gebiet gilt für den Motorsport der Satz, daß Stillstand Rückschritt bedeutet. Besonders durch die falsche Steuerpolitik war die deutsche Automobilindustrie in ihrem Absatz so gehindert worden, daß sie nicht daran denken konnte, größere Summen für Neukonstruktionen aufzuwenden, von staatlichen Beihilfen ganz zu schweigen. Fabrikwagen waren daher auf den letzten großen, international besetzten Rennen überhaupt nicht mehr vertreten, und die wenigen Privatfahrer hatten keinerlei Aussicht mehr, gegen die leistungsfähige internationale Konkurrenz aufzukommen, so daß es kein Wunder war, daß die deutschen Fahrer in den großen Entscheidungen keine Rolle mehr spielten.

Diese Zeit ist nun zum Glück überwunden, und die straffe Zusammenfassung des gesamten deutschen Automobilwesens in der tatkräftigen Person des Obergruppenführers Major a. D. Huehnlein hat in kurzer Zeit Erfolge gezeitigt, wie man sie kaum für möglich gehalten hätte. Es war natürlich, daß gerade der Rennsport das Schmerzenskind der neugeschaffenen Organisation war, denn hier konnte nicht eine Umbildung genügen, sondern es mußte wirklich etwas ganz Neues geschaffen werden. Nun, nach kaum einjähriger Arbeit ist der erste große Schritt getan, hat der erste neue deutsche Rennwagen, dieses jüngste Kind der deutschen Automobilindustrie, seine ersten „Gehversuche“ gemacht.

Nur eine kleine, aber sachverständige Gemeinde hat sich auf der Avus versammelt, um das große Wunder „P“, das bisher noch ein großes „X“ war, zu sehen. Die Spannung ist auf dem Höhepunkt, als ein geräumiger omnibusartiger Wagen erscheint. Die hintere Wand des Wagens öffnet sich, eine Schienengleitbahn wird an den Wagen gelegt, und der schlanke Aluminiumleib des eleganten Wagens kommt ans Tageslicht. Schon die wunderbar schnittige Linienführung, die unglaublich niedrige Lage — die Bodenfreiheit unter dem Rumpf beträgt nur 40 Zentimeter — läßt ahnen, welche Leistungen der Wagen zu vollbringen imstande sein wird. Der Name des Konstrukteurs Dr. Porsche bürgt dafür, daß alle technischen Errungenschaften der letzten Zeit bei dem neuen Wagen angewandt worden sind. Er war auch der Konstrukteur des Rennwagens von Austro-Daimler, der einst Aufsehen erregte, und des wunderbaren Mercedes-SSK.

Diesmal ist Dr. Porsche völlig neue Wege gegangen, denn er hat den Motor des Rennwagens in das Heck verlegt. Dadurch ist naturgemäß für den Fahrer völlig freie Sicht geschaffen, denn das verhältnismäßig kurze Vorderteil stört gar nicht, während der 16-Zylindermotor die Sicht erheblich behindern würde. Neuartig auch die Porsche-Torsions-Federung, die dem Wagen eine hervorragende Lage auf der Straße bei bester Federung verleiht. Der Fahrer sitzt tief im Rumpf, vor ihm eine niedrige Scheibe, hinter ihm eine stromlinienartige Verlängerung des Kopfes.

Hervorragende deutsche Rennfahrer sind aufgeboten, um den Porschewagen auf seiner ersten Fahrt vor der Öffentlichkeit zu steuern. Stuck, Burggaller und Walb sind zur Stelle. Ein Monteur wirft mit der Kurbel von hinten den Wagen an, ein ohrenbetäubender Lärm braust auf, als probeweise der Kompressor eingeschaltet wird, Sphärenmusik für jeden, der den Motor liebt. Ehe man sich versieht, ist der erste Gang eingeschaltet, und mit schwunghafter Eleganz ist der silberne Leib auf und davon. So werden mehrere Starts mit verschiedenen Männern am Steuer vorgenommen. Man hat noch nicht die Höchstgeschwindigkeiten herausgeholt, aber es ist schon zu sehen, daß dieser Wagen geeignet ist, die deutsche Industrie auch gegenüber schwerster Konkurrenz würdig zu vertreten. Alle Fahrer sind sich einig über die wunderbaren Eigenschaften des Wagens, die hervorragende technische Ausstattung, das leichte Funktionieren des Wagens, die hervorragende technische Ausstattung, das leichte Funktionieren des Steuers, die Elastizität des Motors und die noch nie erreichte Straßenlage, die den Wagen auch bei Buckeln und Wellen noch nicht den Bruchteil eines Zentimeters vom Boden hochschnellen läßt. Was das für die Fahrtsicherheit und für die Lebensdauer der Reifen bedeutet, weiß jeder zu schätzen, der einmal am Steuer eines Rennwagens gesessen hat.

Der Gesang des Motors ist verstummt, der Wagen ist wieder in sein fahrbares Gehäuse zurückgekrochen, um in seinen Heimatort Chemnitz zurückzukehren. Eine Feierstunde ist vorüber, die den Anbruch einer neuen Zeit für den deutschen Motorsport bedeutet, einer Zeit der Ehre für die Farben des nationalen Deutschland. **K.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bank Polski am Jahresbeginn.

Ausweis für die erste Januardekade.

Aktiva:	10. 1. 34	31. 12. 33
Gold in Barren und Münzen. .	476 411 761.35	475 568 347.09
Gold in Barren und Münzen im Auslande	86 940 961.05	88 318 961.53
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	—.—	—.—
b) andere	—.—	—.—
Silber- und Scheidemünzen . .	47 171 665.45	49 185 241.50
Wechsel. . . . . , .	661 099 654.70	688 080 001.94
Diskontierte Staatsscheine . . .	48 444 300.	48 191 200.—
Lombardforderungen	58 699 686.76	80 435 174.14
Effekten für eigene Rechnung . .	12 713 955.34	13 532 652.70
Effektenreserve	92 449 426.95	92 761 136.13
Schulden des Staatsschatzes . .	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	123 052 612.30	166 383 226.74
	1 716 984 023.90	1 812 455 941.77
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	18 021 241.61	14 878 381.62
b) Restliche Girorechnung . . .	209 985 621.86	224 552 309 05
c) Konto für Silbereinkauf . .	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds . .	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	31 559 512.36	22 502 233.62
Notenumlauf	957 414 500.—	1 003 952 430.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	236 003 148.07	282 570 587.48
	1 716 984 023.90	1 812 455 941.77

Die Anforderungen, die zum Jahresschluß an das polnische Noteninstitut gestellt worden sind, waren bei den schwachen Wirtschaftsverhältnissen entsprechend matter. Die erste Januardekade hat im Geschäft der Bank Polski noch eher weiter eine Zurückhaltung gebracht. Von den Währungsvorgängen in U. S. A. bleibt der polnische Geldmarkt nach den großen Umwälzungen des letzten Jahres verhältnismäßig verschont, trotzdem achtet die Bankleitung des polnischen Noteninstitutes schon allein aus psychologischen Erwägungen auf eine unbedingt Zutrauen erweckende Gestaltung der polnischen Währungspolitik. Da die Ansprüche jetzt weniger in den Vordergrund treten, befaßt sich die Leitung jetzt mehr mit einer Sicherung der Währung. Nicht nur daß der Notenumlauf um 46,5 Millionen Złoty auf 957,4 Millionen Złoty zurückgegangen ist, sondern auch die Kreditinanspruchnahme hat weiter nachgelassen und der Goldvorrat weist eine Zunahme um 0,8 Millionen Złoty auf. Das Wechselportefeuille weist nur noch eine Höhe von 661 Millionen Złoty auf. Buchmäßig sind kaum nennenswerte Veränderungen eingetreten.

Der Notenumlauf ist mit 42,65 Prozent mit Gold gedeckt.

Amerikas neue Währungspläne.

Goldmonopol der Regierung. — Dollar-Stabilisierung durch gesetzliche Diktatur?

Präsident Roosevelt schreitet mit seinem Berater für Währungsfragen, Finanzminister Morgenthau, von Experiment zu Experiment. Die inflationistische Tendenz, die die Lösung der Agrar- und Wirtschaftskrise in USA durch eine Preissteigerung bringen sollte, hat die Hoffnungen nicht erfüllt. Roosevelt ist gezwungen, den einmal beschrittenen Weg der Währungsexperimente bis zur letzten Konsequenz weiterzugehen. Er hatte, wie wir bereits berichteten, besondere Unterredungen mit den Mitgliedern des Währungs- und Bankenausschusses des Kongresses, um sie für seine weiteren Pläne zu gewinnen. Seine neuen Pläne gehen bekanntlich nach zwei Richtungen hin:

1. **auf die Überführung des gesamten in den Vereinigten Staaten befindlichen Goldes in das Eigentum der Bundeskasse und**
2. **Umwertung des Goldgehaltes des Dollars.**

Im Zusammenhang damit wird aus Washington berichtet, daß Roosevelt am Montag in einer

Botschaft an den Kongreß

diese beiden Fragen in den Vordergrund gestellt hat. Roosevelt erklärt darin u. a. folgendes:

In Übereinstimmung mit den Fortschritten, die im Bereiche eines gerechten Preises und einer Festsetzung der Kaufkraft des Dollars erreicht worden sind, wende ich mich an den Kongreß mit einer Gesetzesvorlage, die eine Besserung der allgemeinen Finanz- und Valutafrage herbeiführen soll. Mein Bestreben geht dahin, eine dauernde Reserve zu schaffen, die im Besitz der Föderativ-Regierung die Feststellung einer gesunden Valuta gestatten wird. Die Valuta-Kontrolle ist eines der höchsten Vorrechte der Regierung. Gewisse Beispiele stellen fest,

daß der freie Umlauf der Goldvaluta nicht notwendig ist.

Im Gegenteil der freie Goldumlauf führt zur Thesaurierung und schwächt in der Folge den Volks- und Finanzorganismus. Ein in größeren Mengen vorgenommener Goldeintausch besitzt eine wesentliche Bedeutung lediglich bei Auszahlungen, die sich aus der internationalen Handelsbilanz ergeben. Durch diese Mittel gibt das Volk der Regierung das Recht, über das gesamte außerhalb der Landesgrenzen befindliche Gold zu verfügen. Es ist besser Gold in Barren alsin Münzen aufzubewahren. Aufgabe der Regierung ist es, über die Sicherheit einer beständigen Geldgrundlage zu wachen. Die Regierung der Vereinigten Staaten kann auf Grund der bestehenden Gesetze das gesamte Gold, das sich unter der Kontrolle der Federal-Reserve-Bank befindet, in Besitz nehmen. Diese Tatsache ist von so weittragender Bedeutung, daß ich mich an den Kongreß wende, er möge auf Grund von besonderen Gesetzen der Regierung die Vollmacht erteilen, über das gesamte Gold verfügen zu dürfen, das Eigentum Amerikas ist, und gleichzeitig die Regierung ermächtigen, für das erhaltene Gold

Zertifikate

auszugeben.

Im Besitze des gesamten Goldes Amerikas will die Regierung bemüht sein, eine neue ständige Reserve zu schaffen, deren Höhe Veränderungen nur dann unterliegen wird, wenn die Notwendigkeit des Ausgleiches der internationalen Bilanz eintritt, oder wenn dies ein internationaler Vertrag über eine Verteilung des Weltgoldvorrates erforderlich machen sollte. Mit der Festsetzung dieser Politik, die in der Überweisung des gesamten Goldvorrates als Währungsgrundlage für die Regierung liegt, ist der Augenblick eingetreten, den genauen Goldwert des amerikanischen Dollars festzusetzen.

Der Unsicherheit wegen, so führte Roosevelt weiter aus, die auf der Welt herrscht, folgere ich,

daß es nicht im öffentlichen Interesse liegt, den genauen Goldwert des Dollars im voraus zu bestimmen.

Der Präsident wird daher ermächtigt, auf gesetzlichem Wege eine Entwertung des Dollars bis zu 50 Prozent seines Goldwertes vornehmen zu dürfen. Eine genaue Untersuchung der Lage heißt mich jedoch annehmen, daß eine Stabilisierung des Dollars unter 75 Prozent seines früheren Wertes keineswegs im öffentlichen Interesse liegen würde. Ich empfehle daher dem Kongreß, die Höchstgrenze der Dollarstabilisierung mit 60 Prozent festzulegen. Um einen stabileren Auslandskurs zu ermöglichen, soll das Schatzamt das Recht des An- und Verkaufes von Gold sowohl im In- wie im Auslande besitzen.

Auf Grund dieser Vollmachten schlage ich vor, daß die aus der Entwertung entspringenden Überschüsse (?) zur Gründung eines Zwei-Milliarden-Fonds Verwertung finden, um Auslandsdevisen, staatliche Wertpapiere und Gold aufzukaufen oder zu verkaufen, je nachdem, ob eine Devisenregelung, die Erhaltung eines staatlichen Kredites oder das allgemeine Wohl der Vereinigten Staaten dies erfordern werden. Was das

Silber

anbelangt, das beinahe von der Hälfte der gesamten Bevölkerung der Welt gebraucht wird, und das gleichfalls ein äußerst wichtiges Element in der Währungsstruktur der Vereinigten Staaten darstellt, so erklärte Roosevelt, daß das Silber einen wichtigen Faktor im internationalen Handel darstelle und daß es nicht vernachlässigt werden dürfe. **Er erinnert an die auf der Londoner Konferenz gefaßten Beschlüsse und Verpflichtungen und bringt seine Ansicht dahin zum Ausdruck, daß bei einer Erfüllung aller dieser Verpflichtungen durch die interessierten Regierungen, der Verbrauch des Silbers bedeutend steigen und der Silberwert sich dadurch erhöhen würde.** Die Regierung könnte das

Silber als Währungsgrundlage

gebrauchen, er (Roosevelt) enthalte sich jedoch jeglicher Anregungen und Empfehlungen nach dieser Richtung.

Zum Schluß hebt Roosevelt in seiner Botschaft hervor, daß das **Vorrecht der Regierung darin bestehe, von Zeit zu Zeit den Ankauf und die Art der Edelmetallreserve zu bestimmen.** Er fügte die Hoffnung hinzu, das Volk der Vereinigten Staaten möge sich über das Programm der Regierung Rechenschaft ablegen, das dahin zielt, **die Kredite zu erhalten, und ein den nationalen Erfordernissen entsprechendes gesundes Austauschmittel zur Verfügung zu stellen.**

*

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist an der gestrigen Börse in Warschau ein rapider Kursrückgang des Dollars zu verzeichnen gewesen. Der Kursrückgang steht im Zusammenhang mit der an den Kongreß gerichteten Botschaft Roosevelts. In Warschauer Finanzkreisen ist man der Ansicht, daß in nächster Zeit fortgesetzt erhebliche Kursschwankungen eintreten werden. Charakteristisch dabei ist, **daß gleichzeitig mit dem Kursrückgang des Dollars auch ein Kursrückgang des Pfundes festzustellen ist. Daraus geht hervor, daß sich England vor jeden Überraschungen schützen will.** Die Warschauer Börse reagierte auf die Washingtoner Meldungen mit einem Kursrückgang für den Dollar von 5,61 auf 5,47. Die Bank Polski notiert heute den Dollar mit 5,45. Ein derartiger Kurs entspricht etwa der Höhe von 61,5 Prozent des alten Dollarwertes. Das Pfund fiel von 28,70 auf 28,05.

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Washington wird der Preis des Goldes amtlich mit 34,45 Dollar für die Unze festgesetzt, bis eine neue Verordnung eine Neuregelung vornimmt. Der Goldpreis an der Londoner Börse wurde gestern mit 131 Schilling und 9 Pence für die Unze gehandelt. Der Goldpreis ist damit um 3 Schilling und 3 Pence gestiegen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 16. Januar. Danzig: Ueberweisung 57.85 bis 57,97, bar —.—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46.875 bis 47.275, Prag: Ueberweisung 381,00, Wien: Ueberweisung 79,20, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58.10, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 27,93.

Warschauer Börse vom 16. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,75, 124,06 — 123,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,40, 358,30 — 356,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen — London *), 28,20 — 27,92, Newyork 5,47, 5,50 — 5,44 Oslo —, Paris 34,92, 35,01 — 34,83, Prag 26,43, 26.49 — 26.37 Riga —, Sofia . Stockholm 144,85, 145,60 — 144,10 Schweiz 171,95, 172,38 — 171,52, Tallin —. Wien —, Italien 46,65, 46,77 — 46,53.

*) London Umsätze 28,05—28,08.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,75.

Berlin, 16. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,572—2,578, London 13,205—13.235, Holland 168.33—168.67, Norwegen 66.48 bis 66,62, Schweden 68,13—68,27, Belgien 58,24—58.36, Italien 21.93 bis 21,97, Frankreich 16,43—16,47, Schweiz 80,92—81.08, Prag 12,455 bis 12,475, Wien 47.20—47,30, Danzig 81,42—81,58, Warschau 47,075—47,275.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,45 Zł., do. Kanada 5,45 Zł., 1 Pfd. Sterling 27,94 Zł., 100 Schweizer Franken 171,27 Zł., 100 franz. Franken 34,78 Zł., 100 deutsche Mark 209,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,37 Zł., Ital. Lire 46,37 Zł., Belgisch Belgas 123,25 Zł., holländischer Gulden 356,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	17 to	14.50—14.60	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Bohnen	—.—
Weizen	17.75—18.25	Serradella, neu .	12.50—13.50
Braugerste	14.50—15.50	Gelbklee, abgesch. .	90.00—100.00
Mahlgerste	13.50—13.75	Weißklee	70.00—90.00
Hafer	12.25—12.50	Rotklee	160.00—200.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff.p.kg%	0.19
Weizenmehl 65%	30.50—32.00	Leinkuchen . . .	19.00—20.00
Roggenkleie . .	9.75—10.50	Rapskuchen . . .	15.50—16.50
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, grob	11.00—11.50	blauer Mohn . . .	50.00—53.00
Winterraps . . .	40.00—42.00	Senf	32.00—34.00
Peluschken	12.50—13.50	Leinsamen	35.00—37.00
Felderbsen	15.00—17.00	Wicken	12.50—13.50
Speiseerbsen . . .	19.00—20.00	Netzeheu, lose . . .	—.—
Viktoriaerbsen . .	21.00—25.00	Netzeheu gepreßt .	—.—
Folgererbsen . . .	20.00—22.00	Roggenstroh, lose .	—.—
blaue Lupinen . .	5.00—6.00	Roggenstroh, gepreßt	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	133 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	60 to
Weizen	215 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	15 to
Mahlgerste	115 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	150 to	weißer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
Roggenmehl	90 to	Futtererbsen	— to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	18 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	15 to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	16 to	Inkarnatklee	— to	Wicken	15 to
Roggenkleie	55 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	50 to	Gerstenkleie	30 to	Schafwolle	21 to
Blaue Lupinen	30 to	Serradella	— to	Gemenge	— to
Kartoffelflock.	15 to	Klee	— to	Sonnenblum.	— to

Gesamtangebot 1081 to.

Warschau, 13. Januar. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75, Einheitsweizen 20.50—21,00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 12.25—12,75, Sammelhafer 11.50—12,00, Braugerste 15.00—15.50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13.25—13 50, Speisefelderbsen 20.00—22.00, Viktoriaerbsen 25,00—30,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 140,00—160,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180 00—190.00, roh. Weißklee 70,00—80,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1.Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—23.00, Roggenmehl I (55%) 24.00—25,00, Roggenmehl I (65%) 23,00—24,00, Roggenmehl II 17,50—18,50, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 11.50—12,00, mittlere 10.50—11,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6,00—6,50, gelbe —.—, Peluschken 13,50—14,00, Wicken 13,50 bis 14,50, Winterrübsen 40,00—42,00, Sommerrübsen 42,00—44,00, blauer Mohn 50,00—55,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 22,50 bis 23,00, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 2513 to, davon 2031 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	1230 to	14.75
	75 to	14.65
	15 to	14.60
Roggenkleie	15 to	10.15

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.25	Klee, gelb, ohne Schalen .	90.00—110.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	33.00—35.00
Gerste 695—705 kg	14.25—14.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose . .	—.—
Gerste 675—685 kg	13.75—14 00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt . .	—.—
Braugerste	15.00—15.75	Hafer- und Gerstenstroh, lose . . .	—.—
Einheitshafer . . .	12.25—12.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt . .	—.—
Futterhafer . . .	—.—	Heu, lose	—.—
Roggenmehl (65%) .	19.50—21.00	Heu, gepreßt . . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	26.50—30.50	Netzeheu, lose . . .	—.—
Weizenkleie . . .	10.50—11.25	Netzeheu, gepreßt .	—.—
Weizenkleie (grob) .	11.25—11.75	Blauer Mohn . .	49.00—54.00
Roggenkleie . . .	10.00—10.75	Leinkuchen	18.25—19.25
Winterraps . . .	45.00—46.00	Rapskuchen . . .	15.75—16.25
Sommerwicke . . .	14.00—15.00	Sonnenblumenkuchen 46—48% .	18.25—19.25
Peluschken	14.00—15.00	Sojaschrot	22.50—23.00
Viktoriaerbsen . .	22.00—26.00		
Folgererbsen . . .	21.00—23.00		
Fabrikkartoff.p.kg%	—.—		
Seradella	13.00—14.00		
Klee, rot . . .	170.00—220.00		
Klee, weiß . . .	70.00—100.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1605 to, Weizen 364 to, Gerste 345 to, Roggenmehl 72,5 to, Weizenmehl 12,5 to, Roggenkleie 67,5 to, Weizenkleie 30 to, Gerstenkleie 15 to, Winterraps 20 to, Leinsamen 20 to, Rotklee 7.6 to, Fabrikkartoffeln 255 to, Viktoriaerbsen 62 to, Folgererbsen 5 to, Senf 6 to, Futtersamen 1 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 16. Januar. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 520 Rinder (darunter 65 Ochsen, 149 Bullen, 306 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 520 Kälber, 1900 Schweine, 91 Schafe; zusammen 3031 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—66, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—60, vollfleisch., jüngere 50—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46, mäßig genährte 36—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 58—64, Mastkühe 48—54, gut genährte 38—42, mäßig genährte 26—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 54—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—40.

Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—72, Mastkälber 58—64, gut genährte 52—56, mäßig genährte 44—50.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 86—90, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 82—84, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 76—80, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 68—74, Sauen und späte Kastrate 74—88. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 16. Januar. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: — Ochsen, 40 Bullen, 106 Kühe; zusammen 146 Rinder, 103 Kälber, 47 Schafe, 2016 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—, Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—31, fleischige —.—, Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—26, fleischige 18—22, gering genährte bis —.—. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 30—32, fleischige —.—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20, Kälber: Doppellender bester Mast 60—65, beste Mast- und Saugkälber 45—47, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—38, geringe Kälber 10. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 28—30, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —.—, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—44, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—. fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 35—36.

Bacon-Schweine 24.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe geräumt. Schweine langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 16. Januar. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1622 Rinder, darunter 407 Ochsen, 541 Bullen, 674 Kühe und Färsen, 2288 Kälber, 4154 Schafe, — Ziegen, 13 218 Schweine, 196 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 33, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 28—31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 20—23. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 29, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—28, c) mäßig genährte jüng[illegible] und gut genährte ältere 24—25, d) gering genährte 2[illegible]—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 15—18, d) gering genährte 10—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 31, b) vollfleischige 27—28, c) fleischige 23—25, d) 19—22. Fresser: 16—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 48—53, b) feinste Mastkälber 40—47, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 28—38, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 17—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 39—40, 2. Stallmast 36—38, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 30—38. 2. 23—31, c) fleischiges Schafvieh 32—35, d) gering genährtes Schafvieh 21—31. f) 26—27, g) 17—25.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 50—52, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 48—50, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 46—48, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 43—45 e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 38—42, f) Sauen 40—46.

Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber in guter Ware glatt, sonst mittelmäßig, Schafe ziemlich glatt; **Schweine schwere fette glatt, sonst ruhig.**